

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Zur Militärvorlage.

Die Militärcommission ist gestern in die zweite
Beratung der Vorlage eingetreten. Es liegen jetzt
drei Anträge dazu vor.

Zunächst der alte Antrag der freisinnigen Partei,
welcher die verfassungsmäßige Festlegung der zwei-
jährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen und unter dieser
Voraussetzung die weitere Bewilligung der gegen-
wärtigen Friedenspräsenzstärke auf die Dauer von
1½ Jahren enthält. Auf diesen Antrag läßt sich der
Reichskanzler überhaupt nicht ein.

Der Antrag der Centrumpartei bleibt zwar
im Allgemeinen innerhalb der gegenwärtigen Friedens-
präsenzstärke, kommt aber der Regierung in zwei er-
heblichen Punkten entgegen durch das Anerkennen der
Umwandlung der Maximalpräsenz in eine Durchschnitts-
präsenz und durch die Lockerung der Unter-
officiere bei der Berechnung der Friedenspräsenz. Zu-
gleich hat man in der Commission der Regierung zu
verstehen gegeben, daß, sobald sie tatsächlich mehr
Unterofficiere zu erhalten vermag, die Centrumpartei
bereit sei, im Wege der Etatsberatung ein Plus an
Unterofficieren über den gegenwärtigen Präsenzstand
hinaus zu bewilligen. Auch dieses nicht unerhebliche
Entgegenkommen der Centrumpartei in zwei Richtungen
sind auf Seiten des Reichskanzlers nicht die mindeste
Würdigung. Das „Nein“ desselben war womöglich
noch kategorischer als früher, obwohl der Antrag lieber
diesmal von sämtlichen Commissionsmitgliedern des
Centrums unterzeichnet und als Fraktionsantrag
deklariert worden war. Der Antrag der Centrums-
partei deckt sich um so weniger mit dem Standpunkt
der freisinnigen Partei, weil er, ganz abgesehen von der
Durchschnittspräsenz und der Lockerung der Unter-
officiere eine fünfjährige Bewilligungs-
periode einschließt und die zweijährige Dienstzeit
nur auf die Dauer von 5 Jahren zugestehen will, so
daß die Regierung nach Ablauf dieser Frist in die Lage
käme, die Fortgewährung der zweijährigen Dienstzeit
aus Neue von der Gewährung einer weiteren Heeres-
vermehrung abhängig zu machen.

Noch viel weiter als der Centrumsantrag kommt
der neue Antrag der Nationalliberalen dem
Herrn Reichskanzler entgegen. Derselbige bietet jetzt
statt der geforderten 72 000 Gemeinen und 12 000 Unter-
officieren: 42 000 Gemeine und 7000 Unterofficiere; also
fieben Zwünftel der verlangten Heeresvermehrung. Da
nun außerdem in der Umwandlung der Maximalpräsenz
in die Durchschnittspräsenz, welcher Vennigsen beistimmen
will, eine Erhöhung der Friedenspräsenz um 20 000
Mann einbezogen ist, so bietet Vennigsen im Ganzen
von der tatsächlich geforderten Präsenzerhöhung von
84 000 + 20 000 = 104 000 Mann an Unterofficieren
und Gemeinen 49 000 + 20 000 = 69 000 Mann an.
Das sind also volle zwei Drittel. In der Kosten-
summe dürfte das Vennigsen'sche Angebot sogar noch
etwas über zwei Drittel, also über 43 unter 64 Mill.
hinausgehen, da in dem Vennigsen'schen Angebot auch
die kostspielige Vermehrung der 60 neuen Batterien
mit den Unterhaltungskosten für 3500 Pferde mitent-
halten sind.

Wie verhält sich nun der Reichskanzler diesem
Angebot gegenüber? Man sollte glauben, daß er hoch-
erfreut zugreifen müßte. Weit gefehlt. Graf Caprivi
erklärt, daß auch der neue Antrag Vennigsen von der
militärischen Seite aus nicht annehmbar ist, trotz-
dem sich doch dieser Antrag auf die Grundlage des
neuen Heeresplanes stellt und es der Regierung un-
gemein erleichtert, nach Ablauf von 5 Jahren auch den
Rest ihrer Forderung durchzuführen. Von irgend einer
Nachgiebigkeit ist also im Entferntesten nicht die Rede.
Diesenigen Abgeordneten, welche sich mit der Regierung
über die neue Militärvorlage „verständigen“ wollen,
müssen sich ihr vollkommen unterwerfen, wie es die
beiden conservativen Parteien thun. Auf einem anderen
Wege kommt nichts zu Stande. Unter solchen Um-
ständen erscheint es uns als ausgeschlossen, daß irgend
ein Mitglied der freisinnigen Reichsfraktion über
den klaren und festen, allenthalben von den freisinnigen
Wählern gebilligten Standpunkt der Fraktion hinaus
sich zu Concessionen an den Militarismus verstellen
sollte. Man behauptet nämlich, daß einige wenige frei-
sinnige Abgeordnete nicht abgeneigt gewesen seien, der
Regierung weiter entgegenzukommen, als die Gesamt-
fraktion es mit ihrem Antrage thut. Nun müßten diese

doch aber, wenn ihr Entgegenkommen einen praktischen
Zweck haben sollte, noch mehr bieten, als neuerdings
Herr v. Vennigsen, weil schon dessen Angebot vom
Reichskanzler scharf abgelehnt worden ist. Sollte die
obige Behauptung also zutreffen, so würde doch jetzt
auch nicht bei einem einzigen freisinnigen Abgeordneten
mehr die Rede von Nachgiebigkeit sein können. Das
Programm der freisinnigen Partei lautet zwar auf all-
gemeine Dienstleistung, aber doch nur unter der Voraus-
setzung einer entsprechenden Abkürzung der Dienstzeit.
Wenn das Ideal der Einstellung aller Dienststau-
lichen erreicht werden soll, dann darf die Dienstzeit bei
Weitem nicht zwei Jahre erreichen. Und wenn es der
Einsjährig-Freiwillige in einem Jahre bis zum Unter-
officier bringen kann, so wird wohl allermindestens die
Hälfte der übrigen Soldaten in einem Jahre aus-
gerollt werden können. Der Standpunkt, den die frei-
sinnige Partei jetzt einnimmt, ist ein principieller; auf
ihm stehend, kann man unter entsprechender Ver-
minderung der Dienstzeit allmählich zur Durchführung
der allgemeinen Dienstleistung gelangen. Das ist ihr
Ziel. Wer der Regierung darüber hinaus entgegen-
kommt, arbeitet dem Endziele entgegen und fördert einen
einseitigen Militarismus, der die Wehrkraft und damit
schließlich auch die Wehrkraft des deutschen Volkes lahm
legen muß. Dazu wird, wie wir zuversichtlich erwarten,
kein freisinniger Mann die Hand bieten. Wenn man
auf Hilfe von freisinniger Seite speculiert, wird die jetzt
begonnene zweite Lesung der Militärvorlage in der
Commission resultatlos verlaufen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser unternahm in den letzten Tagen
wiederholt Spazierfahrten mit der Kaiserin und nahm
die regelmäßigen Vorträge entgegen.

— Prinz Heinrich von Preußen wird der „A.
R.-C.“ zufolge bestimmt Ende dieses Sommers nach
Berlin und Potsdam übersiedeln, um seinen kaiserlichen
Bruder von den wachsenden Repräsentationspflichten
zu entlasten. Eine Rangbeförderung des Prinzen soll
dafür bedürftig sein.

— Der Bundesrath hat gestern dem Gesetzentwurf
betreffend Anwendung der für die Einfuhr nach Deutsch-
land vertragmäßig bestehenden Zollbefreiungen und
Zollermäßigungen gegenüber den nicht meist-
begünstigten Staaten die Zustimmung erteilt. Der
Entwurf enthält die Ermächtigung an den Bundesrath,
die Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber
Rumänien und Spanien gegen Einräumung an-
gemessener Vortheile ganz oder theilweise vom 1. April
bis längstens zum 31. December 1893 zu verlängern.

— Am Mittwoch schrieb die „Nordd. Allg. Ztg.“:
„An der heutigen Börse hat das Gerücht, der Kaiser
habe die Zurückziehung der Militärvorlage an-
geordnet, Speculationseffecten um 2% steigen gemacht.
Hoffentlich wird es gelingen, den Wiedemann fest-
zustellen, welcher die Börse zu dieser eigenartigen
Bewandlung ihrer spezifischen Logik veranlaßt hat. Mit
wie viel Procent würde wohl seiner Zeit die Berliner
Börse einen Minderwerth deutscher Wehrkraft zu
bähen haben?“ — Nach den anderen Berichten stiegen
die Effecten spontan, und man folgerte erst aus diesem
Steigen, daß die Regierung zur Nachgiebigkeit bereit
sei. Die gestrigen Verhandlungen der Militärcommission
haben gezeigt, daß man sich in dieser Schlussfolgerung
geirrt hat. Idge die Regierung die Militärvorlage
zurück oder stellte sie sich auf den Standpunkt der
freisinnigen Partei, so würde allerdings ein Aufatmen
von Handel und Wandel und ein Steigen der Effecten
die nächste Folge davon sein.

— Nach Wolff'schen Telegrammen kann die Antwort
Austlands auf die deutschen Vorschläge zum deutsch-
russischen Handelsvertrage erst nach Ostern
erfolgen. Inzwischen unterliegen die deutschen For-
derungen im russischen Finanzministerium einer sorg-
fältigen Prüfung. Von einer Ablehnung der deutschen
Vorschläge kann also noch nicht die Rede sein.

— In Olpe-Neischede-Urnberg sind Ersatz-
wahlen zum Reichstag wie zum Landtag zu vollziehen.
Bei der vorgestrigen Abgeordnetenwahl siegte der
officielle ultramontane Candidat Rentmeister Böse mit
193 Stimmen über Fußangel, der nur 50 Stimmen
erhielt. Redacteur Fußangel, der sich als auf dem
linken Flügel der Centrumpartei stehend bezeichnet,

hat aber die größten Aussichten, in den Reichstag
gewählt zu werden.

— Ein Nachspiel zur Reichstags-Ersatzwahl
in Arnswalde-Friedeberg fand am Donnerstag
voriger Woche vor dem Schwurgericht in Landsberg a. W.
statt. Der Arbeiter Walsch war als freisinniger Agi-
tator im Wahlkreise thätig und wurde in Spechtshof
bei Neuwedell von über 20 Knechten, die mit Knütteln
bewaffnet waren, überfallen; er feuerte in dieser Be-
drängniß mehrere Revolverkugeln in die Luft ab, ohne
irgend wen zu verletzen. Er wurde nun furchtbar miß-
handelt und nach dem Gefängniß zu Neuwedell gebracht,
woselbst er seit dem dem 3. oder 4. December gefesselt
hat; selbst auf eine beim Kammergericht eingereichte
Beschwerde ließ man ihn nicht heraus. Wegen dieses
Vorfalls ist gegen W. Anklage wegen versuchten Todts-
schlages erhoben worden. Das Schwurgericht sprach
ihn jedoch frei. Während der Voruntersuchung hat der
Vertheidiger des W. bei der Staatsanwaltschaft den
Antrag gestellt, nach Lage der Acten auch gegen die
Angreifer des W. ex officio vorzugehen. Dies wurde
aber abgelehnt bis nach Erledigung der Anklage
gegen W., wodurch überhaupt die Verjährung herbei-
geführt worden wäre, wenn nicht die Missethäter Ein-
fang dieses Monats civiliter verklagt worden wären. —
Beim Lesen des Vorstehenden kann man sich eigen-
thümlicher Gedanken nicht erwehren, die ja noch zum
Glück sofrei sind. Etwas verwunderlich scheint es
uns, daß der Fall nicht im Parlament zur
Sprache gebracht worden ist. Vielleicht holt man das
noch nach.

— Eine scharfe Abgabe an den „Bund der
Landwirthe“ und zugleich an den Hauptvorsteher des
Landwirthschaftlichen Centralvereins für Litauen und
Masuren Herrn Seydel hat der engere Ausschuß
dieses landwirthschaftlichen Centralvereins in
seiner Sitzung am Mittwoch in Insterburg erlassen.
Derselbe hat nämlich mit 15 gegen 7 Stimmen den
Antrag des Herrn Seydel abgelehnt, die
antheiligen Kosten für Ueberreichung der Denk-
schrift der Vorsteher der östlichen landwirthschaftlichen
Centralvereine an den Kaiser zu übernehmen. Damit
hat sich also der engere Ausschuß, so schreibt die in
Insterburg erscheinende „Ostdeutsche Volksztg.“, miß-
billigend über jene agrarische Demonstration ausgesprochen.

— Noch vor kurzem hatte der Hauptvorsteher
Herr Seydel, welcher zu der von Herrn v. Below-
Salske geführten Deputation gehörte, gegenüber den
Zweifeln an seiner Berechtigung zu diesem eigen-
mächtigen Vorgehen erklärt, daß er das Recht habe, den
Berein nach außen und innen zu vertreten. Der engere
Ausschuß des Vereins hat also Herrn Seydel das Recht
abgesprochen, in solcher agrarischen Weise den Verein
zu vertreten.

— Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ernannte der
Kaiser den Geheimen Oberpostrath Scheffler-Berlin
zum Director im Reichspostamt.

— Die Antislaverei-Lotterie-Ausführungs-
commission ist am Ende ihrer Mittel angelangt.
Sie trat gestern zu einer Versammlung in Berlin zu-
sammen, welche sich mit dem Gedanken einer Equi-
tation des Ganzen vertraut zu machen hatte, da die
vorhandenen Mittel bis auf einen unbedeutenden Rest
erschöpft sind.

— Ein siegreiches Gefecht der deutschen
Schugtruppen hat der „Adln. Ztg.“ zufolge neuer-
dings bei Mandera stattgefunden. Mandera liegt
zwischen Bagamoyo und Saadani, ganz nahe der Küste;
die Küstenbevölkerung scheint danach also nach wie vor
nichts weniger als „pacificirt“ zu sein.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus
hat vorgestern den österreichisch-serbischen Handels-
vertrag und das Viebsuchenübereinkommen ange-
nommen, nachdem der Handelsminister Bacquehem
erklärt hatte, daß für die Regierung nicht bloß wirth-
schaftliche Momente, sondern auch politische Gesichtspunkte
bei Abschluß der Verträge maßgebend wären.
Der Minister fügte hinzu, Oesterreich-Ungarn wünsche
aufrichtig eine friedliche culturelle und wirtschaftliche
Entwicklung der Balkanstaaten. — Der Präsident des
Abgeordnetenhauses Smolka hat seinen Rücktritt von
diesem Posten erklärt. Das Parlament beabsichtigt, für
ihn einen Jahresbehold von 4000 Gulden festzusetzen.

— Das ungarische Oberhaus stimmte vor-
gestern dem Gesetzentwurf betreffend die Festsetzung der

Dikten der Abgeordneten auf 2400 Fl. und 800 Fl. Wohnungsgelder zu und nahm nach einer erregten Kulturlampf-Debatte das Budgetprovisorium an.

— In der belgischen Hauptstadt hat man ein Anarchistennest ausgehoben. Mehrere französische Geheimpolizisten hielten sich seit einigen Tagen in Brüssel auf, um Nachforschungen anzustellen. Am Montag verhafteten sie den aus Kaledonien entwichenen Anarchisten Schoupp, am Dienstag dessen Bruder. Bei der in der Wohnung der Brüder vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zwei Höllermaschinen und Waffen gefunden. Die Polizei soll ferner dem Urheber der Explosion im dem Restaurant Verly in Paris, Mathieu, auf der Spur sein. Das Gericht hat die Gewißheit gewonnen, daß diese Personen in Brüssel eine Verschwörung planten.

— In Frankreich bekommt die Regierung wieder Muth. Freilich bringt der „Figaro“ neue Enthüllungen; durch dieselben werden aber die Minister nicht betroffen. In Folge des günstigen Ausganges seiner Verwicklung in die Panama-Affäre hat sich auch Bourgeois auf das dringende Ersuchen seiner früheren Kollegen bereit erklärt, das Justizportefeuille wieder zu übernehmen.

— Im Panama-Bestechungsproceß setzten am Mittwoch die Verteidiger der Civilparteien ihre Plaidoyers fort. Lagasse beklagte sich darüber, daß die Regierung nicht alle Schuldigen beklagt haben wollen, und behauptet, der Scandal werde erst dann sein Ende erreichen, wenn die ganze Wahrheit bekannt würde. Lagasse verlangte schließlich die Verurtheilung aller Angeklagten. Der Verteidiger Rouffelle sprach sich in demselben Sinne aus. — Der Staatsanwalt sprach von den Kunststücken, welche Lefseps angewandt habe, sowohl um die Geschworenen zu täuschen, wie um Unterzeichner heranzuziehen. Die Verhandlungen hätten die volle Schuld von Lefseps ergeben. Der Staatsanwalt rechtfertigte die Interventionen Freycinet's, Floquet's und Clémenceau's, welche Lefseps gerathen hätten, einen Proceß zu vermeiden, um nicht den Zusammensturz herbeizuführen, und legte dar, wie Lefseps und Fontane Baubaut und Sandkeroth erkaufte hätten, um die Genehmigung des Gesetzentwurfs, betreffend die Loos-Obligationen, zu erwirken. In gleicher Weise seien auch Beral, Dugué de la Fauconnerie, Gabron und Proust von Lefseps und Fontane bestochen worden. Er könne nur die strengste Verurtheilung namentlich gegen Lefseps und Fontane beantragen.

— Das italienische Ministerium hat in der Deputirtenkammer am Mittwoch einen vorläufigen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die Kammer hat beschlossen, in die Verabreichung des Pensionsgesetzes einzutreten, und eine von Colombo beantragte Tagesordnung mit allen gegen 40 Stimmen abgelehnt.

— Das englische Unterhaus genehmigte vorgestern mit 281 gegen 246 Stimmen die zweite Lesung der Bill betreffend die locale Controle des Detailhandels mit geistigen Getränken in Wales. Danach sollen, wenn in einem Bezirke zwei Drittel der darüber Abstimmenden sich für die Schließung der Schänken erklären, während dreier Jahre keine neuen Schankberechtigungen gewährt und keine alten erneuert werden.

— Rußland bekommt eine neue Steuer, die sog. Rubelsteuer, die versuchsweise bis Neujahr 1894 eingeführt werden wird. Von jedem eingeführten und ausgeführten Betrag von hundert Rubeln ist eine Kopie an die Zollämter, die der Reisende passiert, oder wenn die Ein- oder Ausfuhr im Correspondenzwege erfolgt, an die Postämter bei der Abgabe oder beim Empfang der Correspondenz zu entrichten. Jeder Reisende mit einem Auslands-Reisepaß ist berechtigt, dreitausend Rubel steuerfrei mitzunehmen, den überschüssigen Betrag muß derselbe in auf hundert abgerundeter Summe angeben. Bei Ueberschreitung der Angabe ist eine Strafe von 25% der verheimlichten Summe zu zahlen. Der Finanzminister ist berechtigt, um eine Verlängerung der Rubelsteuer einzukommen, sowie zu bestimmen, welche Verträge Personen mit Grenzpaßscheinen für kurze Dauer beim Ueberschreiten der Grenze steuerfrei mitnehmen dürfen. — Eine reizende Steuer, die natürlich trotz der hohen Strafe unendlich oft umgangen werden und zu vielen Proceßs führen wird.

— Die liberale serbische Regierung hat durch die unberechtigte Ungültigkeitserklärung zahlreicher radicaler Wahlen ihren Zweck erreicht. Nach dem bisher bekannten Wahlergebnis sind 70 Liberale, 50 Radicale, 3 Angehörige der Fortschrittspartei gewählt. Die Regierung erlangte somit die absolute Majorität. Stolz kann sie darauf jedenfalls nicht sein. — In mehreren Wahlkreisen sind Ausschreitungen seitens der Radicals vorgekommen (natürlich!) und mehrere Personen, darunter vier radicale Abgeordnete, verhaftet worden.

— Der Aufstand der Gebirgsstämme im Nordosten Indiens ist noch immer im Wachen begriffen. Dieselben haben die englische Stellung in Chilas angegriffen, wurden aber unter Verlust von ungefähr zweihundert Todten zurückgeschlagen. Die Engländer verloren 19 Mann und 3 eingeborene Officiere und hatten außerdem 24 Verwundete. Eine Verstärkung von 250 Mann ist nach Chilas geschickt worden. Gegenwärtig soll daselbst Ruhe herrschen.

— In Venezuela gestaltet sich nach dem „New-York Herald“ die Lage sehr kritisch. Die Congreßwahlen seien ungünstig für die Regierungspartei ausgefallen und der Präsident Crespo sei gezwungen gewesen, eine Untersuchung der Verwaltung Pietris anzustellen. Es seien dabei maßlose Bestechungen und Unterschleife bis zu Millionen aufgedeckt worden. Pietris Ministerium sei theilweise entlassen und Vellutini zum Premierminister ernannt worden. Die Congreßwahlen hätten in ver-

schiedenen Districten zu Blutvergießen geführt und es drohe eine neue Insurrection.

— Aus der argentinischen Provinz Catamarca wird eine aufständische Erhebung gemeldet. Die Aufständischen haben von der Eisenbahn Besitz ergriffen.

— Zwischen den Vertretern Chiles und Argentiniens ist ein Uebereinkommen beaufs. Regelung der Grenzschwierigkeiten unterzeichnet worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. März.

Die Ausgabe des Wochenblattes erfolgt Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 6 bis 7½ Uhr.

Am Mittwoch wurde der 35. schlesische Provinzial-Landtag geschlossen. Die wichtigste Vorlage der letzten wenig umfangreichen Tagesordnung betraf den Antrag der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt für die Provinz Schlesien, die Verwendung eines Theiles des Anstaltsvermögens zum Zwecke der Beförderung des Baues von Arbeiterwohnungen zu genehmigen. Die Finanzcommission des Landtages beantragte, diese Vorlage zur Zeit abzulehnen. Um doch noch etwas von der Vorlage zu retten, beantragten Landrath Holz aus Rattowitz und Genossen deren Annahme in stark abgeschwächter Form. Der Antrag Holz brachte es indeß nur auf wenige Stimmen, der Commissionsantrag wurde mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben. Außerdem brachte die Sitzung nur noch die Neuwahl der Rechnungs-Revisions-Commission, in welche u. a. auch Herr Stadtrath Juraschek-Grünberg gewählt wurde, und die Genehmigung einer sehr großen Zahl von Rechnungen. Dabei wurde dem Rechnungswesen der Provinzialverwaltung als einem mustergültigen wieder volle Anerkennung gespendet. Außerdem aber wurde auch darauf hingewiesen, daß einzelne Fonds der Provinz in bedenklicher Weise in ihrem Bestande zurückgehen. Der Schluß des Landtages vollzog sich in den hergebrachten Formen.

* Der hiesige Magistrat hat, um Arbeitslosen das Suchen nach Arbeit zu erleichtern, in anerkennenswerther Weise auf dem hiesigen Polizeibureau eine Arbeitsnachweisstelle errichtet. Die Arbeitgeber werden in ihrem eigenen Interesse gut daran thun, etwaige Arbeitervacanzen dort zu melden, da die arbeitssuchende Bevölkerung sehr wohl im Falle der Arbeitslosigkeit zunächst die neue Nachweisstelle aufsuchen wird. Wir verweisen im Uebrigen auf das bezügliche Inserat in heutiger Nummer.

* Die hiesigen Elementarlehrer sind auch in diesem Jahre wieder um Aufhebung der öffentlichen Schulpflichtungen eingekommen. Hoffentlich verschwindet dieser alte Zopf endlich ganz; irgend einen erkennbaren Werth haben diese Prüfungen ja doch niemals gehabt.

* Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr findet in der Turnhalle (Hospitalsstraße) eine Uebung der neugebildeten Sanitätscolonne des hiesigen Krieger- und Militärvereins statt, zu welcher die königlichen und städtischen Behörden eingeladen sind. Die Colonne tritt, außer zu Kriegszeiten, auch bei Feuer, Eisenbahnunfällen und wenn es sonst Noth thut, in Thätigkeit. Ihre Ausbildung ist unter Leitung des Herrn Stabsarzt Dr. Jacobson erfolgt. Es werden mit 3 Krankenwagen unter Verwendung von 20 fingirten Todten und Verwundeten Uebungen abgehalten. Herr Commerzienrath Feuchel wird eine Ansprache halten und Anerkennungs-Diplome an die ausgebildeten Mannschaften vertheilen. Bürger, welche sich für die gewöhnliche öffentliche Aufmerksamkeit beanspruchende Einrichtung interessieren, haben freien Zutritt.

* Wir machen nochmals auf die heute Abend stattfindende außerordentliche General-Versammlung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins aufmerksam, in welcher eine Statutenveränderung betreffs der Wahlen beschlossen werden soll. Herr Oberlehrer Schulz wird sodann einen Vortrag über unlösbare Probleme halten, der äußerst interessant zu werden verspricht.

* Wie am vorigen Sonntag in Sawade und in Schertendorf, so finden nächsten Sonntag in St.-Reisel (durch Herrn Baumgärtnerbesitzer Eichler) und in P.-Reitow (durch Herrn Baumgärtnerbesitzer Bromme) Vorträge zur Förderung des Obstbaues statt, an die sich praktische Vorfahrungen nebst unentgeltlicher Vertheilung von Edelreisern und Obstbauschriften anschließen werden. Hoffentlich wird auch diesen vom hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein veranstalteten Vorträgen eine zahlreiche Zuhörerschaft nicht fehlen, damit der Obstbau, diese bedeutsame Einnahmequelle für die Landwirthe, immer weitere Fortschritte bei uns mache und zur Hebung der finanziellen Lage der ländlichen Besitzer das Seinige beitrage.

* Bis zum nächsten Montag muß, wie nochmals erwähnt sei, das Abbrauen der Obstbäume besorgt sein; Zuwiderhandelnde werden mit Geldbuße bis zu 60 Mark bestraft.

* In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurden als Vertreter zu dem am 4. April in Breslau stattfindenden Wahlen zum 32. Kreisturntage für den Bezirk Grünberg-Steinau des I. Niederschlesischen Turnbundes Herr Lehrer Schulz-Grünberg und als dessen Stellvertreter Herr Friedrich-Steinau gewählt.

* Herr Amtsgerichts-Secretär Franke hiersebst ist nunmehr an das Amtsgericht Breslau versetzt, während Herr Diatar Kramer in Breslau zum Secretär bei dem Amtsgericht in Kontopp ernannt ist.

* Der verstorbene Herr Stadtrath Boas hat abgesehen von Schenkungen an verschiedene Wohltätigkeitsanstalten in seinem Testament 100 Mark zur sofortigen Vertheilung an hilfsbedürftige Arme und 1500 Mark zur Bildung einer Stiftung ausgesetzt, deren Zinsen jährlich an seinem Todestage einem Dienstmoten ausbezahlt werden sollen, welcher wenigstens zehn Jahre hinter einander bei derselben Herrschaft in Diensten steht.

* Im Stadttheater wurde vorgestern zum Benefiz für Herrn Adolfs das Schauspiel „Mutter-segen“ gegeben, dessen sich die Kellerten vielleicht noch von ihrer frühesten Kindheit her erinnern. Es mußte recht seltsam an, dieses einstmalige Zugstück für bleichsichtige thränenfrohe Mätherrinnen und dicke, fast ohne Gelegenheit zum Weinen dahin lebende Rentiers. Bei solchen Stücken, den Vorläufern der Charlotte Birch-Pfeiffer'schen Muse, ist das Studium der Gesichter der Zuschauer regelmäßig interessanter als die Vorgänge auf der Bühne. Man kann da so recht erkennen, wo noch reine Herzensinfalt obwaltet und wo die moderne Bühnentechnik schon gebaut hat. Viele Taschentücher veränderten sich während der Vorstellung in auffälliger Weise. Das Stück spielt in Savoyen und in Paris; arme Savoyarden ziehen, um Geld zu verdienen, nach Paris und kehren wieder heim. Eines der weiblichen Mitglieder ist nahe daran, die Ehre zu verlieren, wird aber durch den Muttersegen aufrecht erhalten und durch einen Savoyardenjüngling von rührender Unhänglichkeit nach Hause „geleiert“, wo sich Alles in Wohlgefallen auflöst. Diesen Savoyardenjüngling spielte Herr Adolfs mit gutem Geschick; die Palme gebührt aber Herr Neubert für ihre „Marie“. Ihre wahrheitsgetreue Darstellung des tiefsten Seelenkimmerges, der zur Nacht des Wahnsinns führt, war eine Glanzleistung; wir lernen den künstlerischen Werth dieser Dame immer mehr schätzen. Fein pointirte Figuren waren der Commandeur des Herrn Ulrich und die Marquise des Herrn v. Poser, tadellos wiedergegeben die Rollen der Eltern Marie's (Herr Unscheid und Frau v. Poser) sowie der Chonchon (Herr v. Franken). Herr Werden war zu steif als Marquis und Herr Lönberg war der einfachen Rolle des Pfarrers nicht gewachsen. — Der vorgestern Ruine aus halbvergeffenen Zeiten folgte gestern ein im modernen Stil aufgeführtes gefälliges Bühnen-Bauwerk unserer Tage. „Die Orientreise“ der Döckerschen Blumenthal und Kadelburg baut sich auf einen Eisenbahn-Ueberfall auf der Balkanhalbinsel auf, entwickelt sich logisch und ist voll packender Situationskomik. Ein junger Chemann kommt auf die natürlichste Weise in den Verdacht, die Orientreise mit einer Dame gemacht zu haben, die für seine Gattin gehalten wird. Durch den Ueberfall kommt dies in die Presse und richtet argen Unheil in der Familie des Schwiegervaters des Orientreisenden an. Diese weicht sich nur durch eine Nothlage zu retten; man verbreitet das Märchen, daß die junge Frau wirklich den Gatten in den Orient begleitet habe, und vermehrt so das Uebel, da nunmehr durch die Erfindungsgabe eines Reporters die Begleiterin des Chemannes einem türkischen Harem einverleibt wird. Das Erscheinen dieser Begleiterin und eines weiteren Reisebegleiters klärt die Situation im Hause des Schwiegervaters, das Gerücht der Wahrheit diejenige vor der Welt auf. Das flotte Stück wurde vor fast ausverkauftem Hause sehr gut gespielt; nahezu alle Darsteller haben reichen Theil an dem ausgezeichneten Erfolge, der die Direction gewiß zu einer Wiederholung des Stückes veranlassen wird. Die Familie Herbig einschließlich des Schwiegervaters war in jedem Mitgliede vortrefflich vertreten. Dasselbe gilt in Bezug auf das Spiel von Herrn Ulrich (Chemiker Bräuner); derselbe muß aber auf bessere Aussprache halten. Er war wieder, namentlich im Anfang, vollkommen unverständlich und thate besser daran, diesen Fehler zu corrigiren, als uns wegen unserer berechtigten Kritik nutzlos zu belästigen. Dies nebenbei. Sehr gut fanden sich die Herren Adolfs (Mitrovich) und Werden (Consul Boas) mit ihren Rollen ab. Ersterer gab den Bulgaren mit balkanländischer Ungenügsamkeit, letzterer zeigte durch die seine Auffassung und Durchföhrung seiner Rolle, daß er weit mehr Veranlagung zum Charakterdarsteller hat, als zum Ersten Liebhaber. Herr Lönberg lieferte gestern einen Journalisten, wie er nicht sein soll; würde ein wirklicher Journalist im Hause eines Commerzienraths so auftreten, so fände er nach dem dritten Worte hinaus. Doch vermochte er den vortrefflichen Eindruck, den die Gesamt-Leistung machte, nicht zu trüben. Das Publikum war außerordentlich belustigt und spendete reichlich, wohlverdienten Beifall.

— Am Sonntag steht wieder ein sehr hübsche Operettenposse auf dem Repertoire, Leon Treptow's „Stadtstumpeter“, die allenthalben eine sehr gute Aufnahme gefunden hat. — Montag folgt „Preciosa“ zum Benefiz für unsern wackeren Kapellmeister Herrn Schindherr. Die „Preciosa“ ist hier nicht unbekannt, wird aber stets wieder gern gehört und sicherlich auch dies Mal vor vollem Hause gegeben werden.

* Mit dem definitiven Siege des Frühlings über den Winter ist es nichts gewesen; die heutigen heftigen Schneestürme drücken vielmehr die Stimmung der hoffnungstollen Seele tief hinunter. Wir lassen uns aber dadurch nicht beirren, der jetzige Rückschlag kann ja doch nur von geringer Dauer sein.

* Der Armeebischof Dr. Altmann in Berlin wird im Lauf des nächsten Monats eine Visitation- und Firmungsreise nach Schlesien unternehmen. Nach Grünberg kommt Herr Dr. Altmann nicht, da hier erst vor zwei Jahren eine Firmung stattgefunden hat.

* An Stelle des bisherigen Fleischbeschauers, Kretschmar, besitzers August Gärtners zu Gröden ist dessen Sohn Otto Gärtners zum Fleischbeschauer für die Gemeinde Gröden bestellt worden. Als Stellvertreter fungirt in Behinderungsfällen der Fleischbeschauer Schreiber in D. Wartenberg.

* Heute liegt vom mittleren Lauf der Oder nur noch ein Wasserstands-Telegramm und zwar aus Glogau vor. Dort wies der Pegel heute früh 8 Uhr 2,92 m auf; das Wasser fiel weiter. Dagegen steigt das Wasser der Oder wieder im oberen Laufe. In Ratibor las man heute Vormittag 11 Uhr 3,80 m vom Pegel.

* Am 10. April nimmt für alle nicht geschlossenen Gewässer innerhalb der Provinz Schlesien die Frühjahrsschönzeit der Fische ihren Anfang; dieselbe endet am 9. Juni.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung. Die gesetzliche Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des fünfzehnten Längengrades östlich von Greenwich. Das Gesetz tritt mit dem Zeitpunkt in Kraft, in welchem nach der vorstehend festgesetzten Zeitbestimmung der 1. April 1893 beginnt. Für Grünberg ist die Neuerung vollkommen belanglos.

* Der Titel „Bauer“ ist ein Ehrentitel. Landrath von Boddien in Pilsene erklärt folgende amtliche Bekanntmachung: „Es ist aus bäuerlichen Kreisen mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezeichnung „Bauer“ zur Ungebühr mehr und mehr, besonders auch durch Einfluß der Behörden, verschwindet. Ich werde von jetzt ab diese ehrende Bezeichnung in den amtlichen Schreiben wieder überall gebrauchen und namentlich den nichtjagenden Ausdruck „Besitzer“ dadurch ersetzen, da ich weiß, daß unsere bäuerlichen Wirthe das Land nicht bloß besitzen, sondern auch bebauen.“

* Bei Festsetzung der Invalidenrenten während der Uebergangszeit dürfen, im Gegensatz zu den Altersrenten, nur die Steigerungssätze, welche sich aus der unter der Herrschaft des Gesetzes fallenden Versicherung ergeben, zu Grunde gelegt werden. Für die vorgelegte Wartezeit kommen die Steigerungssätze nicht in Anrechnung.

* Theurere Seife? Eine Versammlung von Seifenfabrikanten der Provinzen, Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Sachsen und Schlesien faßte, so wird aus Posen geschrieben, wichtige Beschlüsse bezüglich der Einheitlichkeit der Verkaufspreise der Seifen. In Folge der außergewöhnlichen Preis-erhöhungen für Rohstoffe aller Art werden die Seifenpreise erhöht werden.

Vermischtes.

— Ein internationaler archäologischer Congress soll im Frühjahr 1894 nach Athen berufen werden.

— Die Maul- und Klauenseuche ist auf dem Berliner Viehhofe ausgebrochen. Infolge dessen dürfen Thiere vom Viehhof nicht lebend entfernt werden.

— Das deutsche Consulat in Chicago ist durch ein Feuer theilweise zerstört worden. Das Archiv ist gerettet.

— Das erste Aluminium-Schiff wird voraussichtlich in Frankreich gebaut werden. Der Zeitschrift „Le Yacht“ zufolge hat ein Freund des Segelsports, der Franzose le Comte des Chabannes de la Palice die „Société des Chantiers de la Voire“ mit dem Bau einer 10-Tons-Yacht aus Aluminium beauftragt. Wenn die Yacht, wie die meisten Fahrzeuge ihrer Klasse aus Stahlplanken mit Holzbekleidung gebaut werden würde, so würde der Rumpf ein Gewicht von 4500 kg aufweisen, während die Anwendung von Aluminium dasselbe auf 2500 kg reducirt. Dies wird das erste Seefahrzeug werden, welches aus dem neuen Material hergestellt werden wird.

— Passende Gerichte für die Fastenzeit hat ein Leser der Münchener „N. N.“ zusammengestellt. Er empfiehlt dem Kurzschichtigen zur Speise „Neunaugen“, den Schriftstellern „Tintenfische“, den Bittstellern „Büchlein“, den Officieren „Schwertfische“, den Telegraphisten „Kabeljau“ (Alu!), Commercienräthen „Goldfische“, Jägern „Bärschlinge“, Schreibern rath er als passende Fastenspeise ein Gericht von „Sägesägen“, den Deconomen empfiehlt er „Haifische“, den Wählern „Walische“, den Färbern „Weißfische“ oder „Rothaugen“, den Bucherern „Sechse“, den Meteorologen „Wetterfische“, den jungen Herren „Dackfische“ und den Schuhmachern — „Nale!“ — Wohl bekomms!

— Ungefähr so. Am königlichen Landgericht München II. behauptete in einer Verhandlung wegen Uebertretung des Viehschutzes in der letzten Woche ein Bauer, daß er seinen Stall desinficirt gehabt, während ein als Zeuge vernommener Gendarm das Gegentheil behauptete. „Nun,“ meinte der Vorsitzende, „wie hat denn der Stall ausgesehen, war er ausgeleert oder schmutzig?“ — „Reins von beiden, insbesondere aber nicht reinlich! Ungefähr so wie dieser Sitzungssaal hier“, erwiderte der Gendarm. „Sehr richtig!“ bemerkte hierzu ein Zeisiger, während alle in ein schallendes Gelächter ausbrachen.

Neueste Nachrichten.

Pest, 16. März. Das ungarische Abgeordnetenhaus beendete heute die Berathung des Budgets des Kultusministeriums. Darauf begründete Abg. Pazmany seine Interpellation betr. die angeblich seitens der ungarischen Regierung im Jahre 1884 beim Vatican unternommenen Schritte zu Gunsten der Regierung. Der Ministerpräsident Weyerle gab befriedigende Aufklärungen. Es habe sich nicht um eine Einmischung des Vatican bei den Wahlen gehandelt, sondern um ein Ersuchen an den Vatican, auf die leidenschaftliche Haltung des Clerus mäßigend einzuwirken. Diese Ausführungen wurden einstimmig zur Kenntniß genommen.

Paris, 16. März. Aus V'Orient wird gemeldet, daß daselbst in den letzten 8 Tagen 6 verdächtige Todesfälle vorgekommen seien. Heute seien 4 Erkrankungen bekannt geworden.

Paris, 16. März. Im Panama-Bestechungsproceß wurde die heutige Sitzung durch die Rede des Verteidigers Barboux ausgefüllt, der dieselbe erst morgen beenden wird. Er nahm Befehl in Schutz, der noch immer das Vertrauen der Panama-Aktionäre habe und dieselben alsbald ruiniert haben würde, wenn er den Erpressungsversuchen Barbours nicht Folge geleistet hätte. — In der Deputirtenkammer vertheidigte Ribot mit Erfolg den durch Geiszwäg in die Panama-Affäre verwickelten Votischer einer befreundeten Macht. Darauf ging die Kammer zu einer Interpellation über die Getränkesteuer-Reform über und nahm schließlich die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 282 gegen 245 Stimmen an.

Bukarest, 16. März. Der Senat hat die Handelsverträge mit Frankreich und mit der Schweiz angenommen.

London, 16. März. Lord Salisbury ist an einem heftigen Influenza-Anfall erkrankt, der ihn nöthigt, das Bett zu hüten. Gladstone, welcher beinahe ganz wiederhergestellt ist, ließ sich nach Salisbury's Befinden erkundigen.

Stockholm, 16. März. Der Volkreichstag sandte eine Deputation an den Staatsminister Boström. Der Minister ließ dem Präsidenten des Volkreichstages eine schriftliche Erklärung zustellen, in welcher es heißt: Er könne eine derartige Deputation nicht empfangen, er kenne keine anderen Vertreter des schwedischen Volkes, als die gemäß den constitutionellen Gesetzen gewählten. — Der Volkreichstag wird eine Deputation an den König entsenden, um seine Ansichten über das allgemeine Stimmrecht kennen zu lernen, und wird auch die Regierung selbst über diese Frage durch eines seiner Mitglieder, das zugleich dem legalen Reichstag angehört, interpelliren lassen.

Wetterbericht vom 16. und 17. März.

Stunde.	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	738.7	+ 8.7	SW 3	63	0	
7 Uhr früh	738.1	+ 1.0	SW 3	96	10	
2 Uhr Nm.	737.3	+ 1.7	W 3	93	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 0.0°

Witterungsaussicht für den 18. März.

Unbeständiges, meist trübes Wetter zunächst mit leichtem Nachtfrost, dann steigender Temperatur und Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Vorzügliches
Blaukraut noch sehr billig,
Sauerkraut a Pfd. 8 Pf.,
Syrup, hell u. süß, a Pfd. 19 Pf.
empfiehlt
M. Finsinger.

**Saure Gurken
und Pfeffergurken**
empfiehlt
Julius Peltner.

Weizenmehl,
vorzüglichster Qualität, allerpreis-
mäßigst in der
Plankmühle — Grünberg.

Hauptf. Schweinefleisch,
sowie alle Sorten
gute Wurst
bei **C. Angermann, Niederthor 10.**

**Extrafettes
Ochsen- und Hammelfleisch**
bei
Paul Brunzel.

Extra hauptf. Rostfleisch
empfiehlt
A. Kappel.

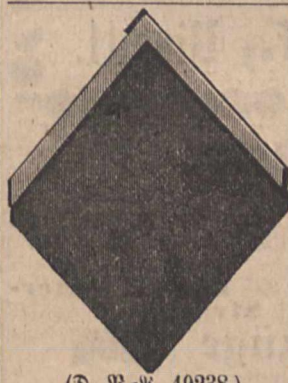
Bei Husten u. Heiserkeit,
Austhören- und Lungen-Katarrh, Athem-
not, Reuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Hals empfehle ich meiner
vorz. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
a Pfd. 60 Pf. Alt-Meichenau, Th. Buddes, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apothek
zu Grünberg.

Schlesische und Zillischer
**Gesangbücher,
Confirmations-Karten,**
sehr große Auswahl, bei
A. Werther.

Stellen z. Waschen w. angen. Berlstr. 69.

Bitte versuchen Sie meinen
vorzüglichsten guten
Wiederverkäufers das Pfund zu 1,85 Mark.



(D. R.-P. 49238.)

Kautabak (Nordhausen.)
Paul Strauss.

Kunststeinfabrik
A. Ribbeck—Grünberg i. Schl.
empfiehlt unter Garantie
**Hafensalz-
Cement-Dachplatten**
als billige, gegen Regen und Schnee sichere,
leichte und wetterbeständige Bedachung.

Prospekte, Proben und Preislisten kostenfrei.

Sonnenschirme, Sonnenschirme,
hochelegante Neuheiten, in schwarz und couleur,
empfang heute und empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Ferdinand Schück.

Zur Einsegnung empfehle **Mützen u. Hüte**
zu den billigsten Preisen. **Emil Fiedler, unterm Rathhausthurm.**
Für Bäckfelle zahlt stets die höchsten Preise **D. D.**

Blühende Topfgewächse, Bouquets,
Brantfränze, Palmen u. Trauerfränze, sowie alle Blumen-Arrangements
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
R. Stanigels Gärtnerei.

Neue Gesangbücher,
gut u. dauerhaft gebunden,
empfiehlt **Heinrich Wilke,**
Buchbindermeister, Breitestr. 74.

Tod den Ratten!
Idin tödtet sofort und radikal alle
Ratten ohne Gefahr für Menschen und
Hausthiere. Carton zu 50 Pf. und 1 M.
in **P. Lange's Drogenhandlung.**

2 Tuder Dünger hat zu verkaufen
Simbowsky, Gleichermstr.

Unentgeltlich
berf. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht
**M. Falkenberg, Berlin, Oranien-
straße 172.** — Die Heilmittel sind: Rad.
gent. 300,0 Rhiz. calami 50,0.

Färberei, hem. Wasch-Anstalt
für Damen- und Herren-Garderobe
jeder Art empfiehlt sich zur Frühjahr-
saison den geehrten Herrschaften einer
gütigen Beachtung.
Oskar Pose, Niederstraße 28.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

**Zur Uebernahme von Privat-
gärten,** sowie zu jeder in mein Fach schlag.
Arbeit, als **Setzen von Bäumen, exakt.**
Baumschnitt u. Veredeln, als auch
zum **Anlegen von Gärten u. Grab-
hügeln** empfehle ich mich angelegentlichst.

W. Katzur, Kunstgärtner,
Lattwiefe 12.
Kranze zu verschied. Preisen sind in
meiner Niederlage bei Hrn. Schneidmstr.
Grünig, Brotmarkt 5, vorrätig.

Handfeuerwaffen!
Zur Abstempelung von Büchsen,
Flinten, Leichings, Revolvern, Pistolen
und Zerzerolen wird Herr Reichmeister
Thiel aus Sagan am Donnerstag, den
23. März, in Grünberg im Gasthof zu
den drei Möhren anwesend sein. Es
wird gebeten, die zu stempelnden Waffen
am 23. bis Mittag daselbst abgeben zu
wollen.

Neue Schlesische u. Zillischer
Gesangbücher,
Gebetbücher,
Karten zur Confirmation
und mit religiösem Texte
empfiehlt in überraschender Auswahl
zu billigsten Preisen

Otto Karnetzki,
Grünzeugplatz.

Schulmappen! Schulmappen!
alle Sorten zu billigen Preisen empfiehlt
O. Teichert, Sattler u. Tapezier.

Als Damenschneiderin empfiehlt
sich
Marie Lehmann, Holzmarktstr. 16.

Fische
empfiehlt **Robert Grosspietsch.**

bei G. Pätzold, Schertendorferstr.

Frau Wilhelm Köhler am Markt.

Cylinderhüte, Stroh- u. Filzhüte, da gegenwärtig die Cylinderhüte außerordentlich beliebt sind, habe ich eine große Auswahl eingetroffen. Vorjährige Hüte von Strohhüten u. Mützen zu ganz billigen Preisen empfiehlt **Reinhold Sommer**, Gr. Kirchstr. 4 vis-a-vis d. ev. Kirche. Für Bickelselle zahlt stets die höchsten Preise. D.D.

Herrn Selmar Petzall.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 33.

Sonnabend, den 18. März 1893.

Conservative und Antisemiten.

Die Dummen werden nicht alle! Darauf speculieren jetzt wiederum die Antisemiten in Gemeinschaft mit vielen Conservativen. Die Juden schlägt man, aber den Freisinn meint man.

Warum geschieht dies? Das alte conservative Programm zieht nicht mehr. Die Conservativen sind erkannt im Volke. Nach oben ohne Selbstständigkeit, befürworten die Conservativen immer mehr Steuern und Soldaten, wenn sie selbst für sich in der Gesetzgebung und Verwaltung nur die Sonderinteressen ihres Großgrundbesitzes befriedigen können auf Kosten des allgemeinen Volkswohls.

Um ihre Wölfe zu bedecken, hüllen sich die Conservativen in den Mantel des Antisemitismus und treiben Judenbege. Es giebt unter den Juden schlechte Menschen und gute Menschen, wie in jeder Confession, in jedem Volkstamm und in jeder Berufsklasse. Jedem das Seine, Christen wie Juden! Schmach und Schande für jüdische Betrüger, Halsabschneider und Wucherer, aber auch feinerlei Schonung für solche Leute, wenn sie sich Christen nennen! Wer aber alle Juden ohne Unterschied verdammt, nur weil sie Juden sind, der schlägt gerade die schlechten Juden. Denn er erleichtert es ihnen, sich anzustellen, als ob sie nicht um ihrer Handlungen willen, sondern weil sie Juden sind, verachtet werden.

Gewerbemäßige Judenbege, die von der Judenbege in Wort und Schrift ihren Unterhalt beziehen oder doch aus der Judenbege ein Geschäft machen, giebt es in der Lande umher, dabei allerlei Schlechtigkeiten von einzelnen Juden, Unwahrheiten und Wahrheiten zusammengetragen aus allen Zeiten und Ländern und machen daraus und aus Aumenmärchen aller Art ein Herangebräu zurecht, gewürzt mit allerlei schlechten Späßen, um die Leidenschaften, den Neid, die Mißgunst der großen Menge aufzubringen gegen die kleine Minderheit von Juden. Nur 12 Juden wohnen durchschnittlich unter 1000 Einwohnern in Deutschland.

Solches Treiben erfordert allerdings keinen Muth und keine Tapferkeit, sondern ist erbärmlich und unwürdig für ernste Politiker. Wer glauben zu machen sucht, als ob in Deutschland 99 pSt. Christen sich von einem einzigen pSt. Juden überbieten und beherrschen ließen, der kann nur durch solches jammervolles Armutzeugniß für Christenthum und Deutschland jüdische Ueberhebung hervorgerufen.

Gleiches Recht für Alle! Was würde aus dieser Ergrünnung des 19. Jahrhunderts werden, wenn es erst gelingt, darin Breche zu legen? Das Ausnahmerecht würde nicht bei den Juden stehen bleiben, sondern bald Anwendung finden auch für andere Minderheiten im Volke, welche die Linke der Gesetzgebung nicht beherrschen. Die Mächtigen würden dabei nur noch mächtiger, die Schwächeren nur noch gedrückter werden.

Was sonst im Programm dieser „Deutschsocialen“, oder wie sich sonst nennen, noch enthalten, ist eitel Blendwerk. Das vereinstete Gute darunter ist nicht neu und ist auch im freisinnigen Programm enthalten. Das meiste aber ist verwerflich, weil es darauf binzielt, die bürgerlichen Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnisse in die Fesseln von Polizei und obrigkeitlicher Bevormundung zu schlagen.

Wahrlich! Nicht um der Juden oder sonst einer einzelnen Klasse willen, sondern um des ganzen deutschen Volkes willen haben die großen deutschen Staatsmänner wie Stein und Hardenberg schon zu Anfang dieses Jahrhunderts den Bauern von der Scholle und der Gutsherrschaft, den Handwerker von den Schranken der Zunft, den Kaufmann von der Privilegienwirtschaft befreit und den Arbeitern durch Freizügigkeit und Coalitionsrecht die Möglichkeit gegeben, die Arbeitskraft thunlichst zu verwerthen.

Die freisinnige Partei, für welche bei den letzten Reichstagswahlen 1 159 915 Stimmen abgegeben worden sind, darunter zum mindesten 95 pSt. von Christen, schlägt die Gleichberechtigung und wirtschaftliche Freiheit, eingebettet des schönen, von den Judenbegehern freilich mißbrauchten Liedes: Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt.

Wahrlich nicht für Großcapital und Börse, sondern für Wahrheit, Freiheit und Recht ist die freisinnige Partei in schweren, langjährigen Kämpfen, und tritt durch Zurücklegungen, Verfolgungen und Rechtungen, unentwegt eingetreten insbesondere zum Schutze der minder Wohlhabenden gegen drückende neue Belastungen durch indirecte Steuern und Zölle auf notwendige oder allgemeine Lebensmittel, ebenso auch für möglichste Schonung bei Militärlasten zu Gunsten derjenigen, welchen es ihre Mittel nicht ermöglichen, sich das Einjährig-Freiwilligen-Privilegium zu verschaffen. Gerade jetzt liegt die freisinnige Partei wieder in jedem Kampf für die endliche Erfüllung ihres alten Programms, der zweijährigen Dienstzeit. Es gilt dieselbe zu erringen, ohne die von der Regierung für die Bewilligung verlangte Verstärkung des Friedensheeres um 100 000 Mann und ohne die Einführung von drei neuen Steuern, welche zum größten Theil auch wiederum die minder wohlhabenden Klassen treffen würden.

Darum, Ihr Bürger und Bauern, Handwerker, Arbeiter und Kaufleute in Stadt und Land, laßt Euch nicht durch diese elende Judenbege, welche allerlei Kabaubrüder zweifelhaften Kalibers überall veranstalten

möchten, ablenken von demjenigen, worauf es ankommt: von der Wahrung der Rechte und Interessen des ganzen deutschen Volkes.

(Freisinnige Zeitung)

Parlamentarisches.

Der Reichstag beendete am Mittwoch die zweite Lesung des Etats ohne wesentliche Erörterung. Ein von den badischen Abg. Hug und Lender mit Rücksicht auf die badischen Finanzen eingebrachte Resolution betr. die Gewährung eines angemessenen Reichszuschusses für den Fall, daß die Kosten der strategischen Bahnanlagen durch die Erträge nicht gedeckt werden, wurde gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt. Die Novelle zum Postdampferubventionsgesetz wurde in dritter Lesung debattelos angenommen. In zweiter Lesung erledigt wurden die Vorlagen betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung, sowie betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Streitigkeiten.

Gestern verließ der Reichstag den Handelsvertrag mit Columbien an eine Commission von 14 Mitgliedern. Der conservative Abg. v. Staudy zog ganz unmotiviert den russischen Handelsvertrag in die Erörterung und gerieth dadurch in eine lebhafteste Auseinandersetzung mit dem Staatssecretär Frhr. v. Marschall, sowie den Abg. Brömel und Oeschelhäuser. Darauf begann die erste Lesung der Novelle zum Unterstufungswohnsitzgesetz. Die Abg. Habn (c.), Gamp (freic.) und Diann (nl.) erklärten sich im Prinzip mit der Vorlage einverstanden. Der Socialdemokrat Stolle befürwortete eine Centralisation der Armenpflege. Ein Freisinniger kam noch nicht zum Wort. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag das Wahlgesetz in dritter Lesung unverändert nach den Beschläffen der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen, der Polen und der Freiconservativen an. In der Generaldiscussion betonte Abg. Richter nochmals die Nothwendigkeit, statt eines so absurden und unlogischen Gesetzes lieber ganze Arbeit zu machen und das Reichstagswahlrecht auch für Preußen einzuführen. Zum mindesten hätte man für eine anderweitige Regelung der Wahlkreiseinteilung sorgen müssen. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg hatte dem gegenüber nur die formale Einwendung zu machen, daß man Wahlgesetz und Wahlkreiseinteilung gesondert behandeln müsse. Der Antrag der Freisinnigen, die geheime Wahl einzuführen, wurde wiederum abgelehnt, und es fand nicht einmal der vom Abg. Parisius eingebrachte Antrag auf namentliche Abstimmung hierüber die erforderliche Unterstützung. Der nationalliberale Abg. v. Gynern bekämpfte das Gesetz, durch welches einige rheinische Städte ultramontane Mehrheiten in den Stadtverordnetenversammlungen erhalten dürften, und erklärte doch andererseits gegen den Antrag auf geheime Wahl stimmen zu wollen, um nicht das ganze Gesetz zum Scheitern zu bringen. Wie logisch! Wir werden das neue Wahlgesetz demnächst ausführlicher besprechen. (Die Redaction.)

Der elsaß-lothringische Landesausschuß hat vorgestern den Staatshaushaltsetat für 1893/94 angenommen. Derselbe balancirt mit rund 52 800 000 M.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. März.

* Aus der Tuch- und Buckskinbranche schreibt der Confectionär: In den Tuch- und Buckskinfabriken sind noch in den letzten Wochen eilige Bestellungen in Sommerartikeln, namentlich in Cheviot-Buckskin herein gekommen, hauptsächlich haben die Confectionäre noch Waare gebraucht. Wenn es aber noch eines anderen Beweises für eine bessere Beschäftigung in den Tuch- und Buckskinfabriken bedürfen würde, so kann dafür die Thatsache angeführt werden, daß selbst der Geschäftsverkehr auf der Frankfurter Ostermesse, der seit Jahren stets schwach gewesen ist, diesmal mehr Leben als sonst zeigte. Es wurden selbst für einzelne besonders gesuchte Artikel, hauptsächlich für gelungene Dessins in Cheviot, bessere Preise durchgesetzt. Forst machte diesmal ein sehr gutes Geschäft. Cortbus hat viel in Cheviot verkauft. Reiz, Guben, Grimmitzschau und Spremberg haben gute Muster in babischen hellen Cheviot ausgezeichnet verkauft. Glatte Tuche in feinen Farben, wie sie Sommerfeld, Schwiebus, Sagan, Finsterwalde liefern, sind sehr stark verlangt. Die Fabrikanten werden jetzt natürlich sehr vorsichtig mit der Fertigung von Sommerwaaren und arbeiten nur auf feste Ordres. Grossisten und Confectionäre kaufen auch nur noch das, was sie sofort haben können, auf lange Lieferzeiten in Sommerwaaren läßt sich heute Niemand mehr ein. — Die Versandtgeschäfte haben ihre Collectionen ausgehandelt, haben aber noch wenig verkauft. Das Geschäft bei den Schneidern hat noch nicht begonnen. — In Winter-Artikeln sind bis jetzt ganz babishe Ordres vergeben worden. Immerhin handelt es sich jedoch nur um vorläufigen Bedarf. Große belangreiche Stammordres gehören zu den Seltenheiten. . .

In Anzug- und Bekleidungsstoffen spielen die Cheviots eine hervorragende Rolle, und man hat sie auch allseitig aufgenommen. In den Collectionen der Grossisten und der Confectionäre wird ihnen der größte Raum zugetheilt. Cheviots in Mittelfarben, namentlich in Streifenmustern, sind gern aufgenommen worden, ebenso hat man kleingemusterte Cheviots vielfach bestellt. In Rammgarnstoffen, Streifen auf Diagonalfond oder auf Panamafond ist nur ein Wenig bestellt worden, ebenso ist man auf die früher so beliebten klaren farbigten Rammgarnstoffe trotz der billigen Preise nur wenig eingegangen. Sie sind durch die billigen Forster und die englisch-deutschen Artikel verdrängt worden. Die Preise erzielen etwas bessere Resultate, bleiben doch aber immerhin noch recht gedrückt. Es muß immer noch mit allerfeinstem Nutzen gehandelt werden. Die Erzielung fester Ordres wird namentlich durch kleinere Fabrikanten in Roß, Spremberg, Cottbus dadurch erschwert, daß diese ihre Waaren, wenn sie zehn Pfennig mehr per Meter erlangen können, statt an die Besteller an die persönlich an den Plätzen anwesenden Käufer abgeben. — In der Tuch- und Buckskinbranche herrscht der allgemeine Eindruck vor, daß der Geschäftsgang ein besserer geworden ist.

* Kunstwein soll laut Anordnung im amtlichen Waarenverzeichnis des Zolltarifs künftig nicht als Wein, sondern als Branntwein verzollt werden. Die neue Bestimmung dürfte dahin gehen, daß von der Behandlung als Naturwein Wein ausgeschlossen ist, der mehr als 17 Volumenprocente (= 13,8 Gewichtsprocente) Alkohol enthält. Es sollen auch mit Ausnahme der sogenannten medicinischen Weine als Kunstweine dem Branntwein Zoll unterliegen die Weine, welche im Sinne des Gesetzes vom 20. April 1892 als unversäufte Naturweine nicht angesehen werden, insbesondere also Trester-, Gelsen-, Rosinen- und Korinthenwein. Was schließlich die rothen Verschnittweine betrifft, für die der vertragmäßige Zollsatz 10 M. beträgt, so soll dieser Satz auf solche Verschnittweine, welchen präparierte Farbstoffe oder zur Erhöhung des Gehalts an trockenen Extracten (bei 100 Gr. C.) Stoffe, wie Weinstein, Weinsteinäure, Glycerin, Zucker u. dergl. zugelegt sind, nicht zur Anwendung gelangen. Soweit derartige Wein nicht nach den obigen Ausführungen als Kunstwein anzusehen ist, soll er der Verzollung zum Satz von 20 M. für 100 Kg. unterliegen.

* Falsche Ein- und Zweimarckstücke werden jetzt häufig an den Posthäkern und öffentlichen Kassen angehalten und zerschritten. Gegen die letztere Prozedur sträubt sich das Publikum nicht selten ganz entschieden, und es werden dann die merkwürdigsten Aufstiche laut. Der eine glaubt, daß ihm das falsche Stück in der kaiserlichen Münze gegen ein echtes umgetauscht werden müsse, der andere äußert naiv die Absicht, das Falsificat in irgend einem Geschäft an den Mann zu bringen und will es daher unterseht zurück haben. Die Meisten sind der Meinung, daß sie mit dem falschen Gelde hineingelegt worden sind, man es ihnen nicht verdenken könne, wenn sie sich nun an Anderen schadlos hielten. Die Wenigsten scheinen eine Ahnung davon zu haben, daß sie damit eine strafbare That begehen, die von empfindlichen Folgen begleitet sein kann. Natürlich bedroht das Strafgesetzbuch auch den mit Strafe, der, nachdem er falsches oder verfälschtes Geld als echt empfangen hat, es nach erkannter Unechtheit als echt ausgiebt oder auszugeben versucht. Zur Warnung sei hierauf nachdrücklich aufmerksam gemacht. Vor Verlusten der in Rede stehenden Art kann man sich eben nur durch äußerste Vorsicht bei Empfangnahme von Geld schützen.

— Dem Kreise Crossen, welcher den Bau einer Chaussee von der Berlin-Breslauer Provinzialchauffee bei dem Dorfe Gänterberg über Meskow, Schönsfeld, Wühlow und Siebenbrunnen bis zur Grenze des Kreises West-Sternberg in der Richtung auf Rappitz beschlossen hat, ist das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke verliehen worden.

— Vom Zeugentisch fort verhaftet wegen wissenschaftlichen Meinungs wurde am Dienstag während der Schöffensitzung in Sommerfeld der in einer Strafsache als Belastungszeuge erschienene, am Markt wohnhafte Schuhmacher Sch. Ein von ihm unternommener Fluchtversuch mißglückte; Sch. wurde alsbald im dortigen Gerichtsgewahrsam internirt.

— Einer Maurerfamilie in Forst sind vom Freitag voriger Woche bis zum Dienstag vier Kinder an Diphtheritis gestorben, ein furchtbares Schicksal für die armen Eltern.

— Ueber zwei Unglücksfälle berichtet das „Neusalzer Stadtbl.“: „Am Montag verunglückte in der Nähe der Grünwägenfabrik der Rutscher Heinrich Hoffmann aus Neustadt dadurch, daß er unter die Räder seines mit Ziegeln beladenen Wagens gerieth. Er erhielt derartig schwere Verletzungen, daß seine Ueberführung nach dem Johanniter-Krankenhaus erforderlich wurde. Noch am anderen Morgen, Dienstag, erlag er seinen Verletzungen. — Am Dienstag Abend ist auf der Chaussee zwischen Tschier und Lippen durch grobe Fahrlässigkeit eines Rutschers ein Pferd überfahren und getödtet worden. Dem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk soll der betreffende Rutscher nicht vorschriftsmäßig ausgewichen und so die Deichsel dem Pferde in den Leib gefahren sein. Der schuldige Rutscher,

der schnell davongefahren, ist leider in der Dunkelheit nicht erkannt worden.

Der Landratsamtsverwalter v. Klitzing ist zum Landrat des Kreises Sprottau ernannt worden.

Wie schon gemeldet, ist die Wandelhalle der Salzbrunner Kuranlagen, die Glisenhalle, Dienstag früh binnen drei Stunden ein Raub der Flammen geworden. Die nur aus Holz bestehende, mit Schindeln gedeckte Anlage ist nur noch ein Trümmerhaufen. Obwohl aus der Umgegend reichliche Hölzer erschienen war, konnte doch das Kurhaus nur mit Mühe erhalten werden. Sämtliche Baarenlager sind mit verbrannt, zum großen Theil nicht versichert. Der Schaden ist sehr groß. Das Feuer soll in der Nähe des Kurbaues, etwa in der dritten oder vierten Halle, ausgebrochen sein. Der Wächter war bereits abgetreten. Man vermutet böswillige Brandstiftung, und dies um so mehr, als nach anderer Meldung das Feuer an zwei Stellen gleichzeitig entstanden ist.

Der Straßensatz des Kammergerichtes hat als letzte Instanz im Einklang mit den ersten richterlichen Entscheidungen dahin erkannt, daß eine in Trachenberg von den dortigen Stadtverordneten in einem Gasthause abgehaltene Vorbesprechung über die damals bevorstehende Bürgermeistereiwahl als eine politische Versammlung anzusehen sei, die hätte angemeldet werden müssen. Die betr. Stadtverordneten haben also den erlassenen Strafbefehlen nachzukommen.

In der Nacht zum 14. d. Mts. brach im Kuhstall des dem Rittmeister a. D. von Richthofen gehörigen Dominiums Leipzig, Kreis Rimpstsch, Feuer aus, welches die Dominialgebäude einäscherte. Das Schloß, die massiven Scheuern und die Erntevorräthe sind gerettet worden. Sämtliche Pferdegeschirre und mehrere Schreine sind verbrannt. Leider erlitt das Feuer auch die mit Schoben gedeckten Gebäude von drei Stellenbesitzern, welche sämtlich niederverbrannten. Drei Räume des einen Stellenbesitzers konnten nicht gerettet werden. Eine Frau wurde auf dem Wege nach der Brandstätte vom Schloß gerührt.

Bermischtes.

Auffehererregende Vorgänge, die zum Theil in Berlin, zum Theil in Hannover spielen, und die augenscheinlich auf Erreichen der Staatsanwaltschaft in Hannover die Berliner Strafbehörde beschuldigen, bilden augenblicklich in der dortigen Sportwelt das Tagesgespräch. Es handelt sich nämlich um eine Massenanklage gegen 45 Cavalieri der beiden genannten Städte wegen Falschspielens, Wuchers und Schleicherei. Einige der Angeklagten sind bereits hinter Schloß und Riegel, während es den Hauptschuldigen geglückt ist, nach Amerika zu flüchten. Wie

lange man sie daselbst unbehelligt lassen wird, bleibt abzuwarten. Uns Tageslicht soll das betreffende Treiben der bezeichneten Cavalieri durch einen schließlichen Magnaten gekommen sein, dem einige dieser Herren in einem hochgelegenen Hotel zu Hannover beim Spiel durch betrügerische Manipulationen 27000 M. baar und namhafte Beträge auf Wechsel abgenommen hatten. Der Gekupfte, der gemerkt, daß man unehrlich gespielt, erstattete Anzeige beim Staatsanwalt.

Bubenstreich. Einen wahrhaft teuflischen Charakter zeigte die Person, welche, wie der „Gesell.“ berichtet, in dem Gute Gerghem bei Saalfeld im Kreise Woburgungen dem Heizer Schubert in der dortigen Meierei die Tabakspfeife halb mit Schießpulver füllte und darauf Tabak stopfte. Sowohl beim Rauchen das Feuer das Pulver erfasste, erfolgte eine Explosion, durch welche dem Unglücklichen das ganze Gesicht buchstäblich zerfetzt wurde.

Fünf Spießgesellen des Räuberhauptlings Anastasios (Uthanas), welche sich an dem im Mai 1891 ausgeführten Ueberfall auf einen Eisenbahnzug bei Tischerfeld betheiligt hatten, sind seitens der bulgarischen Behörden, die ihrer schon vor einem halben Jahre habhaft geworden waren, kürzlich an die türkische Regierung ausgeliefert und unter starker Gendarmenescorte nach Adrianopel gebracht worden. Die Verbrecher geben an, von ihrem Führer je 400 Napoleonsbör als Beutheanteil erhalten zu haben. Anastasios selbst soll nach ihrer Behauptung nach Rumänien oder Rußland geflüchtet sein. Nach anderweitigen Gerüchten soll Anastasios in Griechenland weilen. In den Händen der bulgarischen Behörden befinden sich außer den obengenannten Individuen noch weitere drei Mitglieder der erwähnten Räuberbande, die sich jedoch nicht an dem Eisenbahn-Attentat bei Tischerfeld, sondern an dem vor drei Jahren erfolgten Ueberfall auf Ahmed Effendi, einen Schwager des Sultans, betheiligt haben. Diese Verbrecher konnten jedoch, da sie erkrankt sind und sich im Inquiritenspital in Sofia befinden, den türkischen Behörden vorläufig noch nicht ausgeliefert werden.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 9. März. Dem Arbeiter Johann Karl Friedrich Stieler ein S. Ernst Richard. — Den 11. Dem Schmied Heinrich Wilhelm Glawe eine L. Anna Auguste Agnes. — Dem Ladner Karl Heinrich Keller ein S. Otto Albert. — Dem Schlosser Johann Karl Joseph Wohl ein S. Georg Joseph Friedrich. — Den 12. Dem Werkmeister Paul Richard Bruno Viebig eine L. Bertha Helene Anna. — Den 14. Dem Schmied Johann

Gottlob Krause ein S. Georg. — Dem Tischler Paul Hermann Gustav Scholz ein S. Paul Bruno. — Den 15. Dem Schlosser Johann Marczel ein S. Konrad. — Dem Fabrikarbeiter Gustav Heinrich Bernhard Hennig eine L. Bertha Emma. — Dem Bäckermeister Paul Richard Otto Moch eine L. Anna Gertrud. — Dem Ackerbürger Gustav Hermann Helbig ein S. Oskar Hermann Wilhelm.

Aufgebote.

Kutscher Johann Heinrich Wilhelm Neumann mit Johanne Ernestine Pauline Apelt zu Niebusch. — Schiffbauer Alwin Robert Eichhorn mit Pauline Auguste Selma Kipke. — Fabrikarbeiter Johann Gottlieb Hermann Kodel mit Ernestine Henriette Wirt. — Kleischer Oskar Albert Richard Wittich zu Glogau mit Johanne Dorothea Otto daselbst. — Locomotivheizer Karl Gustav Hahn zu Lissa mit Johanne Ernestine Pauline Jrmier. — Schmied Lorenz Szczebanial mit Ernestine Louise Bertha Fiedler.

Eheschließung.

Den 14. März. Kaufmann Georg Max Fülleborn mit Ottilie Lina Damm.

Sterbefälle.

Den 10. März. Des Buchdruckerarbeiters Karl Paul Hermann Schmidt L. Helene Selma, alt 1 Jahr 10 Monate. — Den 13. Heilthener Karl Wilhelm Eduard Fiedler, alt 82 Jahre. — Wittve Anna Dorothea Dickfeld geb. Fischer, alt 80 Jahre. — Des Uhrmachers Friedrich Karl Walz S. Ferdinand August Erich, alt 3 Jahre 8 Monate. — Den 14. Zimmermann Friedrich Karl Ernst Gräß, alt 33 Jahre. — Des Schmiedes Friedrich Gustav Schulz L. Johanna Martha Bertha, alt 7 Jahre. — Den 15. Kanzlei-Rath Karl Gustav Sorge, alt 72 Jahre. — Wittve Ernestine Karoline Grünwald geb. Mäntler, alt 75 Jahre.

Berliner Börse vom 16. März 1893.

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	107,50 G.
"	3 1/2 % dito	101 G.
"	3 1/2 % dito	87,70 bi. B.
Preuß.	4 % consol. Anleihe	107,60 B.
"	3 1/2 % dito	101,20 B.
"	3 1/2 % dito	87,70 bi. B.
"	3 1/2 % Präm.-Anleihe	182 G.
"	3 1/2 % Staats-Schuld.	100 G.
Schles.	3 1/2 % Pfandbriefe	98,75 B.
"	4 % Rentenbriefe	103,10 G.
Posener	3 1/2 % Pfandbriefe	97,90 G.
"	4 % dito	102,50 G.

Berliner Productenbörse vom 16. März 1893.

Weizen 144–156, Roggen 126–134, Hafer, guter und mittel schlesischer 143–147, feiner schlesischer 148–152.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lange in Grünberg.

Bekanntmachung.

Auf Grund testamentarischer Bestimmung des verstorbenen Herrn Stadtraths Louis Boas sind uns von den Erben

- 1500 Mark zur Bildung einer Stiftung, deren Zinsen alljährlich am Todestage des Stifters an einen würdigen, treuen männlichen oder weiblichen Diensthöten oder Haushälter, welcher wenigstens 10 Jahre hintereinander bei derselben Herrschaft in Diensten steht, ausbezahlt werden sollen, sowie außerdem
- 100 Mark zur sofortigen Vertheilung an hilfsbedürftige Arme überwiesen worden, was wir hiermit dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 17. März 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auktionslokale des Gasthofs zum Deutschen Hause hier selbst

1 birkenen zweithür. Kleiderspind,

2 Bilder mit dunklen Rahmen

und 1 Kiste mit Spielwaaren

gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 20. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab,

werde ich hier Büchsenauerstr. Nr. 16 die Nachl. Gegenstände der Wittve Behrend u. a.

1 Glasschrank, Kleiderschrank,

Commode, Tisch, Spiegel, Bett-

stelle mit Bettwand, 1 Handwagen,

Leinwand, Kleidungsstücke u. s. w.

meistbietend versteigern.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Das Hausgrundstück,

früh Otto Hentschel gehörig, ist im Ganzen, auch getheilt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen

Carl Schubert, Halber Mond.

Hausverkauf.

Das an der Wollwähe hier selbst unter Nr. 7 belegene neuerbaute Hausgrundstück, enthaltend eine größere Anzahl vermietbarer Wohnungen, soll freihändig unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Creutzberger,

Rechtsanwalt und Notar.

Grundstück-Verkauf!

Mein an der frequentesten Straße belegenes massives Hausgrundstück, enthaltend eine Bäckerei nebst Laden, auch zu jedem anderen Geschäft sich eignend, sowie 36 Morgen Land und Wiese bin ich Willens, mit oder auch ohne Land sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres

Deutsch-Wartenberg Nr. 4.

Zu verkaufen:

Gerichtskretscham mit 110 Mrg. Land incl. Forst. Weizen, Röhren, Roggen, Kartoffel-, Klee-Boden. Geb. meist neu u. massiv, mit todt. u. leb. Znb., 14 St. sehr gut. Rindvieh, 3 schöne Pferde, Schweine u. s. w. für 49500 M. wegen vorger. Alter d. Bes. per bald. Anz. 18–20000 M.

Freigut, 218 Mrg., Geb. massiv, Wohnhaus herrschftl. Weizen, Roggen, Röhren, Kartoffel-Boden, mit todt. u. leb. Znb. für 57000 M. wegen Abwesenheit d. Bes. per bald. Anz. 18000 M.

Off. erb. Max Kudelko, Riegnitz.

In Frenstätt (Niedr.) ist wegen

Erbregulierung ein im besten Bau-

zustande befindliches

Hausgrundstück mit Garten,

in welchem mit gutem Erlolge Bäckerei betrieben wurde, und das sich seiner vor-

züglichen Lage wegen zu jedem anderen Geschäftsbetriebe eignet, sofort zu ver-

kaufen. Näheres durch

B. Franke, Markt 11,

Frenstätt (Niedr.)

1 Fuhre Dünger zu verk. Adlerstraße 2.

Schneidemühle,

bestehend aus Wollgatter und Locomobile, ist im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen.

Lättnitz bei Grünberg.

A. Spiegel.

Ein Acker mit etwas Weingarten in der Umde ist zu verkaufen

An der Plankmühle 2.

Einige leichte offene u. halbedeckte

Spazierwagen

stehen preiswerth zum Verkauf

F. Jende, Seilerbahn.

Ein kleiner Handwagen zu verkaufen

Burg 26.

Ein paar Wagen-Leitern, zu Flechten

paffend, steb. bill. a. Verkauf Maulstr. 11.

Eine Hausthür v. z. verkaufen Burg 26.

Bindeweiden empfiehl

Ze ein Viertel guten 1890r Roth-

u. Weißwein giebt ab

H. Rommel, Marischfeld 3.

Ein noch guter Sommer-Heberzieher

ist zu verkaufen

An der Kinderbewahr-Anstalt 5.

2 Kühe mit 2 Kälbern zu

verkaufen.

Friedrich Jungnickel, Drentkau.

1 Schwein zum Weiterfüttern und

Delikatesse-Kleintiergutenförner, a Portion

15 Pf., verkauft Bodel, Säure 28.

2 Kanarienvögelchen, 1 Zettigbahn sind

b. z. verk. P. Walter, Vessenerstr. 33.

Ein Stieglitz, flotter Sänger und ein

schlagender Fink z. verk. Berlinerstr. 65.

3300 Mark

werden bald oder 1. Juli auf ein neues

3stüdiges Grundstück zur ersten Hypothek

mit 4% gelehrt. Offerten unter H. T. 40

an die Exped. d. Bl. erbeten.

6000 Mark

sind auf

Hyppothek auszuliehn

Glasserstr. 1.

1800 Mark

gegen

Sicherheit

gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

30 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir den grund-
schlechten Menschen nachweisen kann, der
mir diesen Winter in meinem Weingarten
12 meiner besten Pflaumenbäume theils
durchgefäht, auch halb durchgefäht hat.
Wer mir denselben so namhaft macht,
daß ich ihn gerichtlich belangen kann,
erhält obige Belohnung.

Schmiedemstr. Wilh. Leutloff

in Rahnau.

Pferdebohnen.

hochfeine Saatwaare, desgl. auch in
Roth-, Weiß-, Gelb-, Schweden- u.
Wundflee, Zeradella, Thymothee,
Munkelraben, Futtermöhren u. s. w.
Gemüse- u. Gehölz-Sämereien
empfehl

Rupinen kauft
Robert Grosspietsch.

Saatkartoffeln!

Ertrag pro Morgen 1892.

Blane Niese	145 Ctr.
Athene	120 "
Aspasia	100 "
Reichsfanzler	100 "
Simson	90 "

giebt ab pro 50 kg 3 Mark

Rob. Presse, Rothenburg a. O.

Saat- u. Speisekartoffeln

(Magnum bonum u. rothe Dabersche)

a Ctr. 2,50 M., dat abzugeben

C. Krafft

in Cosel, Kr. Sagan.

Kali-Düngesalze

für Weizen u.

Kainit, Karnallit,

Thomaspophosphatmehl,

Chilialpeter empfiehl

billigst ab Lager

H. E. Conrad, Postplatz 8.

Stabeisen- u. Eisenwaren-Handlung.

1 Fuder Dünger zu verk. Breitestr. 58.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters

Eduard Fiedler
sagen herzlichen Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslich geliebten **Erich**

sagen wir Allen, Allen unsern tiefgefühltesten Dank.
F. Malz u. Frau.

Höhere Mädchenschule zu Grünberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 12. April, 9 Uhr.** Die Anmeldung neuer Schülerinnen nehme ich **Dienstag, den 21. März, Nachmittag 5-6 Uhr** entgegen. Tauf- oder Geburtschein und Impfschein sind vorzulegen.
Die Vorsteherin
Maria Dechend.

Nächste Ziehung am 1. April.
Gewinn garantirt!
In Deutschland staatl. concess.
Ottomanische
Frs. 400 Prämien-Loose.

Haupttr. von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 u.
Niederst. Gew. M. 185 baar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlg. auf
1 Original-Loose 5 M.
Betrag per Mandat oder Nachn.
Jedes Loos muss gewinnen!
Prospect und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Monate 1 Ziehung.
Süddeutsche Bank für Prämien-Loose
F. Waldner in Freiburg in Baden.

W. SPINDLER

Berlin C. und
Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

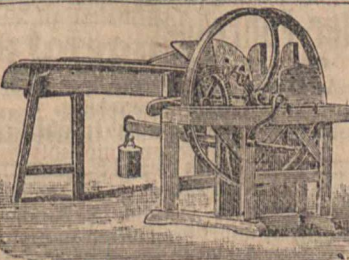
Waschanstalt für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für
Gobelins, Smyrna-, Velours- und
Brüsseler Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei
für **Federn u. Handschuhe.**

Annahme für Grünberg
bei
Frau Agnes Lucks,
Silberberg 25.

Färberei.



empfehl. billig E. Wenzel, Burg 26.

Tägl. 2mal erscheinend. Abendblatt: Finanzblatt ersten Ranges.

Berliner Börsen-Courier.

Abonnementspreis
pro Quartal 8 Mark
bei allen
Postanstalten.

Unterhaltendste interessanteste Zeitung Berlins.

Unterhaltendste interessanteste Zeitung Berlins.

Neue Abonnenten
erhalten gegen Einsen-
dung der Postquittung
die Zeitung bis 31. März
gratis und franco.

Morgenblatt: Grosse politisch-feuilletonische Zeitung.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium und erste und zweite Vorschulklasse zu Grünberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, d. 12. April, 8 Uhr.** An-
meldung neuer Schüler **Sonnabend, d. 25. März, 9-11, Sonnabend, d.**
1. April, 10-12 Uhr und **Dienstag, d. 11. April, von 10 Uhr an.** Die
Prüfung der angemeldeten Schüler erfolgt **Dienstag, d. 11. April, von 10 Uhr**
an. Die Aufzunehmenden haben Tauf- oder Geburtschein, Impfschein, bzw. (über
12 Jahre alte Schüler) Wiederimpfschein und Abgangszeugnis von der zuletzt be-
suchten Schule vorzulegen. Geeignete Pensionen werden von mir nachgewiesen.
Dr. H. Raeder, Realgymnasial-Direktor.

Stellung erhält Jeder überallhin
umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
Auswahl. **Courier, Berlin-Westend 2.**

Die Vertretung eines Grünberger
Hauses wird von einem mit der
Textilbranche vertraut. Agenten
für **Berlin** gesucht. Vorzügliche
Referenzen stehen zu Diensten.

Gest. Offerten sub **H. V. 42**
durch die Exped. d. Bl.

Junger Mann, welcher sich in den
kaufmännischen Fächern ausbilden will,
sucht in einem **Comtoir** Stellung als
Volontair.

Offerten bittet man in der Exped. d. Bl.
unter **H. U. 41** niederzulegen.

Gewandten Haushälter

sucht zum 1. April
F. Schulz, Luisenthal.

1 tüchtiger **Haushälter** wird per 1. April
gesucht, 1 große Oberstube mit Kammer
und 1 möbl. Zimmer zu vermieten.
Deutsches Haus.

1 Lehrling für die **Druckerei** nimmt zu
Ostern oder später an **G. W. Irmeler,**
Braunelster, D. Wartenberg.

Einen Lehrling nimmt an
H. Gebhardt, Schneidmstr. a. d. ev. Kirche.

1 Lehrling i. **P. Dittmann, Schuhmstr.**

Ein kräftiger **Schulknabe**, welcher
Lust hat, täglich einige Stunden beschäftigt
zu werden, kann sich melden bei
M. Finsinger.

Für ein **Seifengeschäft** wird zum
sofortigen Antritt eine gewandte
Verkäuferin

gesucht. Wo? zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.
Eine ältere Frau ins Häusliche kann
sich melden **Hinterm Bahnhof 12.**

Frauen

zur **Gartenarbeit**, für dauernd, nimmt
an **Gustav Neumann.**

Kleine **Bahnhofstr. 21** wird eine
Frau für den ganzen Tag gesucht.

1 Fabrikmaurer

kann sich zu sofortigem Antritt melden.
Janke & Co.

1 älteres Mädchen oder Frau,
die im Haushalt behilflich ist, findet
Familienanschluss. Zu erfragen durch die
Expedition d. Bl.

In kurzer Zeit k. sich j. Mädchen zu
Schneiderm. ausbild., auch w. nur Maß-
nehm. u. Zuschneid. gel. Wied. Berlstr. 76.

Ein Mädchen, welches Ostern aus
der Schule kommt, wird zu mieten
gesucht von **Frau Gerasch,**
Grünberg i. Schl., Breitestr. 4.

Ein freundlicher **Einladen** mit
2 **Schauenstern** nebst Wohnung und
schönen Kellern, in guter Lage der Stadt,
ist April oder Juli zu vermieten. Der-
selbe eignet sich für jedes Geschäft. Offerten
an **Herrn Menz, Neusalz**, zu richten.

Die im Vorderhause meines Gartens
„**Aufleben**“ befindliche

Parterre-Wohnung
ist am 1. Juli zu vermieten.

Otto Eichler.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum
1. Mai zu verm. **Augustberg 2.**
Obere Wohnung, 3 Zimmer, Küche
mit Wasserleitung, Entree, Wassercloset
und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten.
Paul Peschel.

Eine Wohnung, 3 freundlichen
Stuben, Küche u. Zub., auch Gartenbenutzung,
zum 1. Juli miethsfrei **Poln.-Kesselerstr. 56.**

Die letzte Wohnung des Herrn Ober-
Inspector **Weber, Bahnhofsstr. 11**, wird
zum 1. April miethsfrei. Meldungen bei
Ludwig A. Martini & Co.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche
mit Wasserleitung
und Zubehör, zum 1. Juli oder früher
zu vermieten **Niederstr. 2.**

2 einzelne Stuben mit
Nebengel.

z. 1. April z. verm. **Schertendorferstr. 20.**
Näheres **Bäckerstr. 41.**

Ein an der **Schertendorferstr.** geleg.
Weingarten mit **Acker** sofort zu ver-
m. v. Gastw. Herrn **Bothe i. br. Strich.**

1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche mit
Wasserleitung und Gartenbenutzung zu
vermieten **Niederstr. 79.**

Eine Oberstube u. Küche zum 1. April
zu vermieten. **A. Nitschke,**
Hinterm Deutschen Kaiser.

1 Stube mit **Küche, Keller**
und sonstig. Zubehör zum
1. April zu verm. **Hinterm Bahnhof Nr. 5.**

Eine Wohnung, Entree, 3 Zimmer,
helle Küche mit Wasserl., Speisek. u. Zub.
ist z. 1. April z. verm. **Bäder Sander.**

2 Stuben nebst Zubehör sind baufällig
zu vermieten **Schulstraße 20.**
Zu erfragen **Ring 20.**

2 Stuben, Küche u. Zubehör und
möblirte Wohnungen zu vermieten bei
Strauss, Silberberg 1/2.

Eine Stube, Nebenstube, Küche und
Zubehör per 1. April, event. später, zu
vermieten. **Otto Burucker.**

Wohnung v. 3 Zimmern u. Zubeh. zu
mieth. gesucht. Genauere Angebote m. Preis
unter **H. W. 43** an die Exped. d. Bl.

2 Stuben mit je einer Küche zum
1. April miethsfrei. Zu erfragen
Bäckerstr. 29, part.

Stube n. gr. Kammer an alt. Frau
zu vermieten **Niederstraße 83.**

2 Stuben und Küche zum 1. April zu
vermieten **Leffenerstraße Nr. 4.**

3 Zimmer, helle Küche u. sonst. Zub. sof.
zu verm. **Gustav Horn, Breitestraße.**

Eine Unterstube ist zu vermieten.
Stanigels Gärtnerei.

Ein einfach möbl. **Zimmer** für 2 junge
Leute bill. z. verm. **Berlinerstr. 74, 1 Tr.**

3 Stuben, Küche und Zubehör, sowie
Stube u. Küche zu verm. **Gartenstr. 6.**

1 Stube ist zum 1. April zu ver-
mieten. **Niederlage, Augustberg 2.**

1 Unterstube zu verm. **Mittelstraße 6.**

1 Oberst. m. K. zu verm. **Unt. Ruchsburg 22.**

Eine kleine Stube zu verm. **Grünstr. 23.**

1 Unterstube zu verm. **Kantnerstr. Nr. 4.**

Ordnentliche Kostgänger
werden angenommen.

Frau Dufke, Matthäusweg 1, 3 Treppen.

Junge anständige Leute finden **Kost**
und **Logis** **Berlinerstr. 74, 1 Tr.**

Kost- u. Schlafleute w. angen. **Silberb. 23.**

Schlafstellen zu vergeben **Silberberg 15.**

Weinscheeren, Weidenmesser,
Raupenscheeren, Baumsägen,
Baumkrähen, Düngergabeln,
Spaten u. Schaufeln

empfehl. in großer Auswahl
zu billigsten Preisen

H. E. Conrad, Postplatz 8,
Eisenhöl., Lager v. Haus- u. Küchengeräthen.

Thomasposphatmehl,

Kainit, Carnallit, sowie calcin.

nieder- u. hochprocentige Kali-

Düngesalze, Superphosphate, Kno-

chenmehl u. c. empfehle vom Lager
— selbst bei kleinsten Quanten — aller-
billigst, bei Waggonladungen zu Werk-
resp. Fabrikpreisen;

Chilisalpeter

von meinem hiesigen Lager (in Waggon-
ladungen direct ab Hamburg) stets zu
billigsten Tagespreisen.

Robert Grosspietsch.

Uhren all. Art, Ketten
für Damen und Herren unter reeller Garantie empf. billigt
A. Zellmer,
Uhrmacher,
Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 6/7
Reparaturen gut u. billigt.

Filzhüte
neuester Façon
für Herren und Knaben,
besonders auch
Confirmanden-Hüte
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen
S. Hirsch.

Cravatten
neueste Façons u. Farben in unübertroffener Auswahl,
Chemisets,
Kragen, Manchetten,
Oberhemden,
Nachthemden, Unterzeuge,
Regenschirme,
Sofenträger u.
empfiehlt billigt
Paul Sacher,
vis-à-vis d. schw. Adler.

Sommerüberzieher,
Kammgarn-Rockanzüge,
Kammgarn-Jacketanzüge,
Cheviot- do.
Buckskin- do.
wie Neuheiten in Kinderanzügen,
Knaben- u. Burschenanzügen
empfiehlt im Einzelverkauf zu
billigsten Engros-Preisen
Louis Michaelis,
Oberthorstraße 2.

Sehr billig
werden die noch vorhandenen Restbestände
von dem **Concurswaarenlager von**
H. Brinitzer, bestehend in:
Kleiderstoffen,
Züchen, Barchenden,
bei **Ed. Liebisch** auvertauft.

Diamantschwarze Estramadura,
sowie alle Sorten Baumwolle, Wigogne,
Strümpfe u. Strumpflängen in allen
Qualitäten zu billigen Preisen empfehlen
Geschw. Knispel,
Holzmarktstraße 26.

Möbel! Möbel!
empfehle bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abischlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch,
in allen Farben; **Gardinen,** das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.
Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Kinderwagen,
das Neueste und Eleganteste
in größter Auswahl, empfiehlt einer
gütigen Beachtung
Moritz Schulz, Neuthorstr. 4.
Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.
Ohne Anz. 15 M. monatl.
Kostenfreie, 4wöchentl. Probesend.
Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Strohhüte Strohhüte,
garnirte und ungarnirte, in den neuesten
Façons, sowie Blumen und Bänder sind zu
enorm billigen Preisen eingetroffen bei
Max Levy, Silberberg.
Hüte zum Waschen, Färben u.
Modernisiren werden angenommen.

Die allerbilligste Bezugsquelle
für Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge, schwarze Tuch-
anzüge u. Sommerpaletots, sowie Hamburger echte Leder-
hosen in weiß u. anderen Farben, sämtliche Sorten Arbeiter-
sachen, blaue Blousen, woll. Hemden, Hosen u. Jacken u.
nur bei
Emanuel Schwenk,
zur goldenen 27. Hospitalstraße, nahe am Silberberg.

Hüte
für Herren und Knaben in den neuesten Formen und Farben, sowie
Confirmanden-Hüte empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten
Preisen
Oscar Gerasch, Hutfabrik.

!! Preise ohne jede Concurrenz !!
Die größte u. schönste Auswahl in Herren-,
Burschen- u. Knaben-Anzügen, Sommer-
Paletots, Hosen, seidene Westen u.
bietet entschieden das Waarenlager von
J. Kubisch, Schneiderstr., Burgstr. 20.

Reeller Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe meines
Leinen- und Schnittwaaren-Geschäfts
verkaufe ich von heute ab gute und reelle Waare 10% unter dem Einkaufspreis.
Mein Laden ist zu vermieten.
Albin Weber, Holzmarktstraße 25.

Die Frühjahrssendung aus der
Otto Herz'schen Schuhwaaren-Fabrik
ist eingetroffen und empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. Hoffmann, Zöllicher Straße.

Drathnägeln in allen Längen,
sämmtliche Baubeschläge,
sowie alle Ofenbau-Artikel
empfiehlt zu billigsten Preisen
Emil Lupke, Niederstr. 26.

Kinderwagen,
große Auswahl, sowie
Reiseförbe
empfiehlt
E. Kiesling,
Brotmarkt.

Die Ausführung sämtl. Dacharbeiten
in Schiefer, Dachpappe, Holzcement, Ziegel, sowie Asphaltirungen über-
nehme ich unter Garantie und empfehle mein Lager in Dachungsmaterialien,
Theer, Carbolinum, Zisolirplatten ab Fabrik zu billigen Preisen.
Wilhelm Lorenz,
Fabrik für Asphalt, Dachpappen und Dachdeckungsmaterialien.

Die Obst-, Rosen- und Biergehölz-Baumschule
von **Otto Eichler, Grünberg i. Schl.**
empfiehlt ihre Bestände in bester Qualität und Sortenauswahl.
Kataloge stehen zu Diensten.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung,
Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde-
und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger
Landwirthe zu Diensten.
Kf. 1,15 für 10 Pakete bei **Ad. Thiermann, Kaufmann.**

Grossartige Verbesserung!
Nicht mehr
5 Minuten
zu kochen
braucht

Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee
bestor Kaffeezusatz.
PATENTIRT

Wer hustet nehme
die weltberühmten
Kayser's Brustcaramellen
welche sofort überraschend sicheren Er-
folg haben bei **Husten, Seiserkeit**
und **Katarrh.** Zu haben in der
alleinigen Niederlage per Bad. à 25 Pf.
bei **Otto Liebelherr** und in
Lange's Droguerie, Grünberg.

Haben Sie
Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weichen, sammet-
weichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Berg-
männer“) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
à St. 50 Pf. bei **Wilh. Mühle, Seifenfabrikant.**

Universal-Fleckenreiniger,
beste u. billigste Fleckenreinigungs-
seife, entfernt sofort jeden Fleck aus allen
Kleiderstoffen ohne Nachtheil für dieselben,
empfiehlt
Paul Richter,
Seifenfabrikant.

Künstl. Zähne,
Reparaturen, Plombiren,
Zähnerreinigen, Zahnziehen u.
A. Fleischel, Grünbergmarkt 14,
Edle Silberberg.

Zur Frühjahrssaat
empfehle sämtliche Gemüse-, Gras-,
Klee- u. Feldsamen in anerkannt bester
feinsäbiger Qualität zu billigen Preisen.
B. Jacob, Saat-Geschäft,
Krautstraße 54/55.

Sämmtliche Schulartikel,
Schultaschen
für Mädchen u. Knaben, in guter Arbeit,
à Stück von 1 Mark an.
O. Grünthal Nachf.

Zurückgekehrt
Mädchen- u. Knabenhüte,
auch große Schutzhüte von 25 Pf. an,
empfiehlt **C. Lehfeld,**
vis-à-vis dem Adler.

Die neuesten weltberühmten
Adler-Fahrräder liefert zu Fabrik-
preisen v. Cassa
mit 30% Rabatt
A. Zellmer, Uhrmacher, Berlinerstr. 6/7.
Illustrirte Preisliste gratis u. franco.
• Gebr. Rober u. Hochrad 56" spottbillig. •

Fahrrad!
Einen eleganten **Rover-Salbrunner,**
Luftgummireifen (Seidel & Naumann),
noch neu, ist sofort preiswerth zu verkaufen
Gr. Kirchstraße 15.

16] Der Arbeit Segen.

Novelle von W. Widdern.

Als Brenner am kommenden Tage das Golden'sche Häuschen verlassen, um im Dorfe seinem Hausirgeschäft nachzugehen, begann Fritz sofort damit, sich eine Werkstatt einzurichten. Ein alter Tisch wurde vom Boden nach dem Stübchen des jungen Ehepaars geschafft und vor das zweite Fenster gestellt, — auf diesen das zu der Schnitzarbeit erforderliche Handwerkszeug. Hiernach aber machte sich Fritz bereit, nach der Stadt zu gehen. Es galt ja auch jetzt das nöthige Material herbeizuschaffen: Linden-, Birnbaum-, Apfelbaum- und Nußbaumholz, sowie auch einige ausländische Holzarten für die feineren Arbeiten.

Mutter hatte dazu einen kühnen Griff in den Sparstrumpf gethan, der wohlgeborgen in ihrer Truhe lag, neben dem vertrockneten Brautkranz und allerlei Andenken aus der Jugendzeit.

„Ich habe das Geld mühsam genug zusammengepart, Kinder. Wäge es Euch Segen bringen“, sagte die alte Frau. Fritz aber küßte sie herzlich auf beide Wangen und Lotte konnte auch nicht anders, als seinem Beispiel zu folgen.

„Wißt Du mich nicht ein Wegstreckchen begleiten, Weibchen?“ fragte der junge Ehemann hernach, als er sich die Butterstullen einwickelte, welche seine Frau ihm geschnitten und gestrichen, damit er unterwegs auch nicht Hunger leide.

„Ich hätt' fast Lust dazu, Fritz. Was meinst Du Mutter?“ sagte Lotte dann zu der Alten gewendet hinzu, „ob ich mir wohl die Zeit zu einem Spaziergang am hellen lichten Tage nehmen darf?“

„Du's nur, Kind, du's nur“, entgegnete Mutter Golden, „ein bißchen Bewegung in freier Luft ist Dir auch nothwendig, und was Du versäumst, holen wir wieder nach.“

So setzte Lotte sich denn eiligst ihren Hut auf und verließ gleich darauf mit dem Gatten das Häuschen.

Es war ein köstlicher Morgen, und dem jungen Mädchen schwoll das Herz vor Freude, als es so in der frischen Luft dahinschlitt.

„O, Fritz, es ist doch schön zu leben“, flüsterte das junge Weib, das doch im Grunde genommen gar nicht wußte, was die meisten Menschen unter „Leben“ verstehen. Lotte hatte nie ein sogenanntes Vergnügen mitgemacht. Sie war nie zu einer Gesellschaft geladen worden, hatte nie den Fuß zum Tanz im frohen Kreise gehoben oder an einer Sommerpartie theilgenommen. Ebensovienig hörte sie jemals ein Concert in der Stadt oder durfte sich eine Luststellung ansehen. Das Einzige, was sie genossen, war der Besuch des Theaters gewesen — das aber auch nur an zwei Abenden, und der Zufall hatte dabei seine Hand im Spiele gehabt.

Eines Morgens nämlich fand die junge Schneiderin in der Stadt das Visitenkarten-Täschchen einer Schauspielerin. Da sie aber von der Dame keinen klingenden Lohn für die Rückgabe desselben annehmen wollte, so beschenkte diese sie mit Billets zum Theater. Der Vater begleitete Lotte zu dem unerhörten Genuß, der auch ihm eine herrliche Abwechslung des einsidigen Daseins dänkte. Noch heute zehrte der alte Mann an der Erinnerung. Lotten aber leuchteten die Augen, wenn sie Fritz oder den Geschwistern von jenen Abenden erzählte, an denen sie Blicke und Sinne in der fremden Welt auf den Brettern versenkt hatte.

Und nun sprach das arme Weib, für das nur die Arbeit da war, von der „Schönheit des Leben“!

Fritz aber nahm ihre Hände und blickte tief hinein in die klugen Augen.

„Ja, das Leben ist schön“, sagte auch er dann, „trotz Sorgen und Mühe, schön, weil wir uns haben, Lotte, und kein Mensch mehr im Stande ist, uns von einander zu trennen.“

„Kein Mensch mehr im Stande ist, uns von einander zu trennen“, wiederholte das junge Weib mit voller Entschiedenheit. Die Erinnerung aber führte ihr wieder die Scene vor die Seele, die der Vater gestern den beiden Frauen bereitet, ohne daß eine von ihnen ein Sterbenswörtlein davon Fritz wiedergesagt hätte.

„Gelt, Lotte“, hatte die Mutter ja gemeint, „wir wollen dem armen Jungen nicht das Herz noch schwerer machen mit dem häßlichen Geplausch? Was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß. Dein Vater wird wieder zur Vernunft kommen, und dann ist's besser, der Fritz hat nie gewußt, wie häßlich er über ihn gesprochen.“

Hand in Hand schritten die Neuvermählten an dem Graben entlang. Und als Fritz die ersten Gänseblümchen in demselben sah, beugte er sich und pflückte ein Sträußchen für das liebe — liebe Weib.

Lotte steckte sich die schlichten Blüthen an die Brust: „Wenn ich nach Hause komme, stelle ich sie in das Wasser“, sagte sie dabei. „Es sind ja die ersten Blumen, die ich als Deine Frau von Dir erhalten. Das erste Geschenk, welches Du mir als Ehemann machst.“

„O, Lotte, warum kann ich Dir nichts Besseres geben — nichts Kostbareres!“ — Glaube mir, Deinestwegen wünschte ich mir einen Schatz zu haben. Wädhete Dich mit allem umgeben, was der Reichtum kaufen kann. Sieh, wenn ich in der Stadt irgend einem gepuckten Dämchen begegne, so denke ich immer, wie viel schöner Du aussehest wärdst, wenn Du an ihrer Statt die prächtigen Kleider trägst — und mir thut das Herz weh, daß ich ein gar so großer Lump bin, der“ —

„Nicht dieses Wort — nicht dieses häßliche Wort,“ unterbrach Lotte hier jedoch förmlich entsetzt die Rede des Gatten. Und dann seine Hände drückend, setzte sie hinzu: „Du bist kein Lump, Fritz — bei Gott, Du bist es nicht! Und ein Tag wird kommen, ich weiß es — wo Du mir auch andere Geschenke machen wirst als die Blümchen hier, die Du am Wege gepflückt. Aber das glaube mir, sie werden mich nie mehr erfreuen, als dieses Sträußchen an meiner Brust, trotzdem ich ja selbst wünsche, daß Du Dich zu einer besseren Lebenslage emporarbeitest und wir zu wohlhabenden Leuten wärdet.“

Und nun sprachen die beiden wieder von ihren Plänen und den Hoffnungen, die sie an dieselben knüpften. Immer kühner aber wurden ihre Luftschlösser, bis Lotte endlich lachend daran mahnte, daß sie ja mit den Gedanken in eine förmliche Märchenwelt gerathen wärdet.

„Noch liegt ein weites Feld vor Dir, Fritz“, sagte sie dann, „das Du beackern mußt. Es hat gar steinigten Boden, Mann — und mancher Schweißtropfen wird noch bei der harten Arbeit fließen.“

„Ich weiß es, Lotte; aber wenn Du an meiner Seite bist und mir Muth zusprichst, so soll mir nichts zu schwer werden.“

Sie nickte ihm freundlich zu. Hernach aber blieb sie plötzlich stehen, und sich verwundert umblickend, rief sie erschrocken: „Mein Gott, wie weit bin ich nun aber mit Dir gegangen, Fritz? — Was wird die Mutter denken, daß ich so lange die Arbeit versäume?“

„Die Mutter?“ Fritz lächelte glücklich vor sich hin. „Die freut sich nur, daß Du ihren Jungen lieb hast.“ sagte er. — „Aber ich will Dich nicht halten, Schatz. Geh, wenn es Dir an der Zeit dünkt. Ich beschleunige dann auch meine Schritte und bin bald ebenfalls wieder zu Haus, um mit der Arbeit zu beginnen, der Arbeit für eigene Rechnung.“ fügte er stolz hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Cholera. Unter Cholerasymptomen ist nach römischen Blättern in Entraque bei Cuneo ein in der vorigen Woche daselbst aus Frankreich angekommener Arbeiter plötzlich gestorben; der Leichenbefund hat das Vorhandensein von Cholera bestätigt. Nach weiteren Meldungen ist auch die Schwiegermutter des erwähnten Arbeiters an Cholera gestorben. — In Kurdistan sind vom 23. bis 27. Februar zu Saklis neunzehn Cholera-Erkrankungen und sieben Todesfälle festgestellt worden, zu Bouktan 23 bezw. 11.

— Heftige Erdstöße wurden vorgestern auf der Insel Cudda verspürt. Auch in Kleinasien verspürte man mehrfache Erdstöße, und zwar hauptsächlich in den zwischen dem Taurus-Gebirge und dem Van-See gelegenen Binnenland. Am meisten wurde davon Molatia (Wilajet Mamuret-ul-Aziz) betroffen. Es wurden daselbst mehrere Häuser gänzlich zerstört und viele Menschen getödtet. Das Regierungsgebäude, das Gefängniß, das Telegraphengebäude und eine Moschee sind stark beschädigt. Weniger stark wurde das Erdbeben in Hasmenzar, Kharput, Marach, Orfa und Aleppo verspürt. — Donnerstag Morgen gegen 5 Uhr setzten zwei starke, kurz aufeinanderfolgende Erdstöße, jeder ungefähr fünfzehn Sekunden dauernd, Saloniki in die größte Verwirrung, und es ist auffällig, daß trotz der Heftigkeit der Erschütterung nur verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet worden ist. Die Leute wurden zwar aus den Betten geschleudert, Lampen und andere nicht befestigte Gegenstände fielen auf den Fußboden, aber die Häuser selbst haben keinen Schaden erlitten. Der Erdbeben zeigt an vielen Stellen mehr und minder bedeutende Risse.

— Durch eine Dynamitexplosion wurden am Donnerstag früh auf der Grube „Vollmarsteller“ bei Blankenburg i. Harz 7 Bergleute getödtet.

— Mordproceß Kähne. Der erst neunzehnjährige Carl Kähne, der in der Nacht vom 29. zum 30. October in Gemeinschaft mit dem bisher vergeblich gesuchten vierundzwanzigjährigen Typfegersellen Hahn zwischen Französisch-Buchholz und Schönerlinde den Kouragehändler Mäkelberg aus Zerpenschleuse ermordet und beraubt hat, stand vorgestern vor dem Berliner Schwurgericht. Kähne ist überführt und hat bereits in der Voruntersuchung umfassende Geständnisse abgelegt; er wiederholte diese in der Hauptverhandlung mit der Einschränkung, daß er seinen früheren Herrn nicht tödt zu schlagen, sondern nur zu betäuben gedachte. Das Urtheil lautete auf Todesstrafe. Die Geschworenen verurtheilten sodann ein Gnabengesuch an den Kaiser.

— Eine großartige Champagnerfälschung kam im Februar vor dem Schwurgericht in Peteraburg zur Verhandlung. Es handelte sich um die Marke „E. Rödder“. Eine Sippe von Schwindlern hat es verstanden, durch eine ganze Serie von Fälschungen anfangen von der Flasche, dem Korken, der Verpackung und den Biquetten, bis zum edlen Raß selbst, eine Fälschung auf den Markt zu bringen, in der den Consumenten für ihr schweres Geld statt des Champagner der Firma Rödder ein aus billigsten Krimschen oder Bessarabischen Weinsorten fabricirtes moussirendes Fälsificat geboten wurde. Die Banderolen und Etiketten waren echt und stammten von echtem Rödder, dem sie

von den Flaschen unterlegt und mit großer Deutlichkeit abgedruckt worden waren. Von neun Angeklagten wurden sieben zu Gefängnißstrafen von zwei zu sechs Monaten verurtheilt.

Räthsel-Ecke.

Kreuz-Aufgabe.

a
c
h
k o o ? n r r
s
t
v

Die Zeichen in vorstehender Figur sollen so gestellt werden, daß die Senkrechte und die Waagerechte richtige Wörter ergeben, gleichviel ob man die Stelle des Fragezeichens unbesetzt läßt, oder ob man einen neuen Buchstaben hinstellt.

Charade.

(Vierstellig.)

Auf der Eins-Drei spielten wir,
Durften täglich uns Drei-Bier,
Meine süße Maid und ich,
Lieben uns herzlichlich.

Doch es kam der Trennung Schmerz,
Und es fragte bang ihr Herz:
„Wann bist Du wohl Eins-Zwei hier?“
„Ueber's Jahr“, sprach ich zu ihr.

Und mir lachte stets das Glück;
Heute lehre ich zurück.
Auf der Eins-Drei feiern wir
Freudig das Eins-Zwei-Drei-Bier.

Lösungen der Räthsel in Nr. 27:

1. Viele Hände machen der Arbeit bald ein Ende.
2. Heizung — Ziehung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Warnung vor Fälschung.

Die große Verbreitung der seit 1878 bekannten und in fast allen Familien eingebürgerten echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln à 1 Mt. in den Apotheken) hat zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen derselben geführt. Es sei deshalb hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die echten, von den Professoren Dr. R. Virchow, Dr. von Gierl, Dr. Reclam, Dr. von Nussbaum, Dr. Hert, Dr. von Koryzinski, Dr. Brandt, Dr. von Frerichs, Dr. von Scanzoni, Dr. C. Witt, Dr. Zdekauer, Dr. Soederström, Dr. Lambi, Dr. Forster, Dr. Sattler, Dr. Delfs, Dr. Schaafhausen und Dr. von Hebra



erproben und als vorzüglich bewährtes Abführmittel empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine gewisse Ähnlichkeit mit den in rothem Grund tragen müssen und daß alle anderen aussehenden Fälschungen der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind. Das verehrliche Publikum möge sich nun vorziehen, daß es an seiner Gesundheit und an seinem Geldbeutel nicht zu Schaden komme.

Die Verkaufsliste der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1/5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abkömml. je 1 Gr., Bittertrefe, Gentian je 0,5 Gr. dazu Gentian- und Bittertrefepulver in gleichen Theilen und in Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Unseren Schönen empfindlicher Haut wird zu ihrem Toilettegebrauch ärztlicherseits der Gebrauch der Doering's Seife mit der Eule angerathen, weil diese Seife gänzlich frei von Schärfe, sehr fettreich und unverfälscht rein ist. Der hohe Werth dieser Toilette-Seife besteht nicht allein darin, daß sie fein parfümirt, sehr gut reinigt, sich äußerst sparsam verwirft, sondern hauptsächlich darin, daß sie der Haut Fett zuführt, nicht angreift, nicht brennt, die Gesichtshaut erhält und daß sie, je länger angewandt, desto günstigeren Erfolg bewirkt. Für die Damen-Toilette die geeignetste, weil sie die beste aller besseren Seifen und auch nicht theuer ist. Für 40 Pfg. käuflich in Grünberg i. Schl. bei Ad. Donat; P. Richter.

Engros-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

Gebrüder
Luntz
Java-Kaffee

in Preislagen von M. 1.70—2.10 pr. 1/2 Kilo erfreut sich in Folge seiner anerkannten Vorzüge „feines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit“ dauernd der Gunst des consumirenden Publikums. Die Niederlage für Grünberg befindet sich bei P. Lange; A. Thiermann; Ernst Th. Franke.

Polizei-Verordnung

über
die Einrichtung und den Gebrauch
der beim Bierauschank zur An-
wendung kommenden Druck-, Lei-
tungs- u. Zapfvorrichtungen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes
vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung
des Gemeinde-Vorstandes für den Ge-
meindebezirk der Stadt Gränberg Folgendes
verordnet:

§ 1.

Sämtliche beim Bier-Auschank zur
Anwendung kommenden Druck-, Leitungs-,
Zapf- und sonstigen Vorrichtungen sind
nach Maßgabe der nachstehenden Be-
stimmungen einzurichten und jederzeit zu
erhalten.

Sie unterstehen in dieser Richtung einer
ständigen polizeilichen Beaufsichtigung.

§ 2.

Von jeder beabsichtigten Neuanlage oder
Veränderung einer Bierdruckvorrichtung
ist der Polizei-Verwaltung unter Be-
schreibung derselben, sowie unter Angabe
der Firma des Fabrikanten der etwa zur
Verwendung kommenden Kontrollvorrich-
tungen (§ 7) vor der Ingebrauchnahme
schriftliche Anzeige zu erstatten.

§ 3.

Als Druckmittel darf nur filtrirte
atmosphärische Luft oder Kohensäure,
welche aus flüssiger Kohensäure entwickelt
wird, benutzt werden.

Die Anwendung von Bierpumpen,
welche das Bier unmittelbar aus dem
Fasse auffangen, ist verboten.

§ 4.

Bierdruck-Vorrichtungen, bei welchen
Kohlensäure als Druckmittel dient, dürfen
nur nach erteilter besonderer Erlaubnis
der Polizei-Verwaltung in Benutzung
genommen werden.

Die Erlaubnis ist vom Vorhandensein
folgender Einrichtungen abhängig:

- Die Behälter zur Aufnahme der flüssigen
und gasförmigen Kohensäure (Kohlen-
säure-Flaschen und Gaskessel), sowie
die Druck-Reductions-Apparate müssen
mit der Firma des Fabrikanten, einer
laufenden Nummer, und die ange-
führten Behälter außerdem mit der
Atmosphärenzahl bezeichnet sein, bis
zu welcher diese Apparate Widerstand
zu leisten haben. Die Behälter für die
flüssige Kohensäure (Kohlensäure-
Flaschen) müssen überdies nach den
Bestimmungen der Polizei-Verordnung
der königlichen Regierung zu Wien,
betreffend den Transport und die Auf-
stellung der mit Kohensäure gefüllten
Flaschen, vom 12. Januar 1893, einen
amtlichen, in dauerhafter Weise an
leicht sichtbarer Stelle angebrachten
Vermerk tragen, welcher das Gewicht
des leeren Behälters einschließlich des
Ventils nebst Schutzkappe, die höchste
zulässige Füllung in Kilogrammen
und den Tag der letzten Druckprobe
angibt.

Dieser Vermerk muß durch Ein-
schlagen eines amtlichen Stempels
beglaubigt sein.

- Die Behälter zur Aufnahme der gas-
förmigen Kohensäure (Gaskessel) und
die Druck-Reductions-Apparate müssen
mit Manometer und Sicherheitsventil
versehen sein. Letzteres ist so einzu-
stellen, daß die gasförmige Kohensäure
abfließt, sobald der Druck im Gaskessel,
bzw. Druck-Reductions-Apparat 2
Atmosphären überschreitet. Der Durch-
messer des Sicherheitsventils muß bei
Gaskesseln 10 mal so groß sein, als
der engste Theil des Zuleitungsrohres.
Bei Druck-Reductions-Apparaten
muß der Durchmesser des Sicherheits-
Ventils wenigstens 10 Millimeter
betragen. Die Gaskessel, welche der
Zugänglichkeit halber frei stehen müssen,
haben ferner am tiefsten Theile einen
Ablasshahn und eine im unteren Drittel
angebrachte, in geeigneter Weise ver-
schließbare Reinigungsöffnung von
mindestens 10 Centimeter Weite zu
enthalten. Ist der Kopf der Kessel
zum Abschrauben eingerichtet, so kommt
die bezeichnete Reinigungsöffnung in
Befall.

- Vor der Ingebrauchnahme der Bier-
druckvorrichtungen sind die Behälter
für die gasförmige Kohensäure (Gas-
kessel) einem Ueberdruck von 3 Atmo-
sphären durch einen Sachverständigen
zu unterwerfen. Die Behälter für die
flüssige Kohensäure (Kohlensäure-
Flaschen) müssen der Regierungs-
Polizei-Verordnung, betreffend den
Transport und die Aufstellung der
mit Kohensäure gefüllten Flaschen,
vom 12. Januar 1893 entsprechend

vor ihrer Ingebrauchnahme einem
Ueberdruck von 250 Atmosphären
unterworfen sein. Die Druck-Reduc-
tions-Apparate sind darauf zu prüfen,
ob der selbstthätige Mechanismus
ordnungsmäßig functionirt und das
Sicherheits-Ventil bei dem eventuellen
Verlassen des Mechanismus, bezw. bei
dauernder Deffnung derjenigen Appa-
rate, welche Federventile mit absehbarem
Ausfluß sind, eine ausreichende Aus-
flußöffnung hat, um eine unzulässige
Drucksteigerung auszuschließen.

Diese Prüfung ist bei den Behältern
für die flüssige Kohensäure (Kohlen-
säure-Flaschen) gemäß den Bestim-
mungen der Regierungs-Polizei-Ver-
ordnung vom 12. Januar 1893 alle
3 Jahre, bei den Behältern für die
gasförmige Kohensäure (Gaskessel)
und den Druck-Reductions-Apparaten
alle 2 Jahre zu wiederholen. Ueber
den Befund der Prüfungen, welche
von dem betreffenden Sachverständigen
auf den Behältern für die flüssige
Kohlensäure (Kohlensäure-Flaschen)
durch die in der Regierungs-Polizei-
Verordnung vom 12. Januar 1893
vorgeschriebenen, bereits angegebenen
Vermerke, auf den Behältern für die
gasförmige Kohensäure (Gaskessel)
und den Druck-Reductions-Apparaten
durch Einschlagen des Prüfungszeichens
und des Datums kenntlich zu machen
sind, ist von dem Sachverständigen
ferner eine schriftliche Bescheinigung
auszustellen, welche bezüglich der Be-
hälter für die flüssige Kohensäure
(Kohlensäure-Flaschen) von dem Fa-
brikanten der Kohensäure vorbehalten
der Einsforderung durch die Polizei-
Behörde, bezüglich der Behälter für
die gasförmige Kohensäure (Gaskessel)
und der Druck-Reductions-Apparate
dagegen stets bei dem Bierdruck-Apparat
zu jederzeitiger Einsichtnahme aufzu-
bewahren ist.

Einer besonderen Prüfungs-Beschei-
nigung bedarf es nicht, wenn auf den
Behältern für die flüssige Kohensäure
(Kohlensäure-Flaschen) neben der An-
gabe des Datums der letzten Prüfung
das Prüfungszeichen eines solchen
Sachverständigen eingeschlagen ist,
welcher unter Angabe dieses Prüfungs-
zeichens ein Garantie-Altest über
sämmliche von ihm zu prüfenden Be-
hälter für die flüssige Kohensäure
(Kohlensäure-Flaschen) bei der Polizei-
Verwaltung hinterlegt hat.

§ 5.

Für diejenigen Bierdruckvorrichtungen,
bei welchen komprimirte Luft als Druck-
mittel dient, gelten hinsichtlich der Be-
schaffenheit und Bezeichnung der Behälter
zur Aufnahme der komprimirten Luft
(Windkessel) sinngemäß die gleichen Be-
stimmungen, wie für die Gaskessel der
Kohlensäure-Druck-Apparate.

Die als Druckmittel zu benutzende Luft
muß aus dem Freien und zwar von einem
Orte aus zugeführt werden, welcher der
Lage nach keine Verunreinigung der Luft
befürchten läßt.

Ehe die Luft in den Windkessel tritt,
muß sie durch einen geeigneten Filtrir-
Apparat geleitet werden, welcher mit
Salicilwatte auszufüllen ist. Letztere
muß sich stets in reinem und trockenem
Zustande befinden und mindestens all-
wöchentlich erneuert werden.

Zur Verhütung und Beseitigung von
Verunreinigungen des bei Luftdruck-
apparaten benutzten Windkessels ist zwischen
diesem und der Luftpumpe ein Oelfänger
einzuschalten.

Außerdem muß zur Verhinderung des
Eintritts von Bierschleim in die Luft-
leitung am Spund des Fasses oder in
der Leitung ein gut schließendes Rück-
schlagventil von einem der Leitung
gleichen Rohrquerschnitt angelegt sein.

§ 6.

Zur Regulirung des Druckes muß an
allen Bierdruckvorrichtungen, sowohl an
der Auschankstelle, als auch am Wind-
kessel bezw. Gaskessel und am Reductions-
apparat, ein Manometer vorhanden sein,
welches erkennen läßt, wie stark der Druck
innerhalb der Leitung ist. Mehr als
eine und eine halbe Atmosphäre Druck
ist nicht zulässig.

Die für die Aufnahme des Bieres
bestimmten Leitungsröhren sämtlicher
Druckvorrichtungen müssen am Fasse bis
zum Zapfhahn einen durchweg gleich-
mäßigen inneren Durchmesser von
mindestens einem Centimeter haben und
dürfen nicht unterbrochen, sowie nur aus
reinem, nicht mehr als ein Prozent Blei
enthaltendem Zinn hergestellt sein.

Sogenannte Kälchylinder sind deinnach
nicht gestattet.

Aus Messing hergestellte Zapfhähne
jeder Art müssen im Innern stark verzinkt
sein. Die Einschaltung einer Glasröhre
zwischen Faß und Hahn ist zulässig, auch
darf der sogenannte Stocher (das vom
Spundausfluß bis auf den Boden des
Fasses reichende Rohr) aus verzinktem
Messing bestehen. Das Stocherrohr muß
am Sauer, in welchen das Bier eintritt,
behuß Controlle der Reinhaltung und
Verzinnung geöffnet werden können.

Alle Verbindungen der Bierleitungs-
röhren sind durch Ueberwurfmutter, nicht
aber durch Kautschuckmuffen, herzustellen.

Solche Verbindungen in der Entfernung
bis zu 1 m oberhalb und unterhalb der
Controlvorrichtungen (Controlhähne pp.
§ 7) müssen derartig bewirkt sein, daß
eine willkürliche Ausschaltung derselben
Stückes der Rohrleitung, an welchem die
Controlvorrichtung angebracht ist, aus-
geschlossen bleibt. Diese Verbindungs-
stellen müssen ferner mit einer Vorrichtung
(Deisen) versehen sein, welche die Anbringung
polizeilicher Plomben, deren Entfernung
allein durch die Organe der kontrollirenden
Behörde erfolgen darf, ermöglicht.

Die zur Zuleitung von Luft dienenden
Röhren können auch aus anderen Me-
tallen als Zinn und, soweit sie innerhalb
des Gebäudes liegen, auch aus bleisreiem
Kautschuck hergestellt sein. Sie müssen
an ihrem Endpunkt außerhalb des Hauses
in einen mit einer feinen Sieplatte ver-
sehenen Trichter auslaufen.

Als Röhren, welche die gasförmige
Kohlensäure vom Gaskessel, bezw. Reduc-
tionsapparat nach dem Faß leiten, können
Schläuche aus starkem reinem Gummi
Verwendung finden.

§ 7.

Ueberall, wo der Bierauschank nicht
mittels Zapfhahnes unmittelbar vom
Faß erfolgt, sondern das Bier eine
Leitungsröhre zu durchlaufen hat, müssen
an den Leitungsröhren zwischen dem
Zapfhahn und dem Mittelpunkt der
Längenausdehnung der gesamten Rohr-
leitung, bei vorhandener Kältevorrichtung
(Kältschlange) aber zwischen dieser und
der angegebenen Stelle der Rohrleitung
bequem zugängliche Vorrichtungen (Con-
trolhähne pp.) angebracht sein, welche
von der Polizei-Verwaltung als zu jeder-
zeitiger Ermöglichung zuverlässiger Fest-
stellung des Zustandes im Innern dieser
Röhren ausreichend anerkannt worden sind.

Diese Controlvorrichtungen müssen mit
der Firma des Fabrikanten versehen und
so eingerichtet sein, daß die Zinnrohrleitung
ohne Unterbrechung gradlinig durch die
Vorrichtung geht. Die an derselben an-
zulegende polizeiliche Plombe darf nicht
unbefugter Weise entfernt oder beschädigt
werden.

§ 8.

Alle beim Bierauschank zur An-
wendung kommenden Druck-, Leitungs-, Zapf-
und sonstigen Vorrichtungen, insbesondere die
zur vorübergehenden Aufnahme des Bieres
bestimmten Leitungsröhren, Stocher und
etwaigen Behälter, sowie Zapfhähne jeder
Art, sind stets in reinem Zustande zu
erhalten. Auch müssen die Wind- bezw.
Gaskessel stets rein gehalten, nach Bedarf
geöffnet und gereinigt werden.

Jeder Inhaber einer zum Bier-Auschank
dienenden Vorrichtung ist selbst dafür
verantwortlich, daß die Reinigung der-
selben nach Bedarf vorgenommen und in
genügender Weise ausgeführt wird.

§ 9.

Bestehende, zum Bierauschank benutzte
Druck-, Leitungs-, Zapf- und sonstige
Vorrichtungen, welche in der einen oder
anderen Richtung den obigen Vorschriften
nicht entsprechen, müssen mit denselben
spätestens 3 Monate nach Inkrafttreten
dieser Polizei-Verordnung in Einklang
gebracht werden.

In derselben Zeit müssen auch die im
§ 4 verlangten Prüfungsbescheinigungen
beschafft sein.

§ 10.

Mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an
deren Stelle im Unvermögensfalle ver-
hältnismäßige Haft tritt, wird bestraft:

- wer zum Bierauschank eine den vor-
stehend gestellten Bedingungen nicht
entsprechende Druck-, Leitungs-, Zapf-
oder sonstige Vorrichtung als Inhaber
derselben oder als Stellvertreter des
Inhabers benutzt oder Anderen die
Benutzung gestattet;
- wer zu Zwecken des Bierauschanks
flüssige Kohensäure in Behältern,
welche den Vorschriften des § 4, bezw.
der Regierungs-Polizei-Verordnung,
betreffend den Transport und die
Aufstellung der mit flüssiger Kohlen-
säure gefüllten Flaschen vom 12. Ja-
nuar 1893, nicht entsprechen, auf-
bewahrt oder in den Verkehr bringt;

3) wer sonst den Bestimmungen dieser
Verordnung zuwiderhandelt.

§ 11.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt
am 1. April 1893 in Kraft.

Vom gleichen Tage ab werden alle
entgegenstehenden Vorschriften aufgehoben.
Gränberg, den 13. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Ausführungsbestimmungen.

Zu § 7.

Welche Controlvorrichtungen als zur
jederzeitigen Ermöglichung zuverlässiger
Feststellung des Zustandes im Innern der
Bierleitungsröhren ausreichend anerkannt
sind, kann bei der Polizei-Verwaltung
erfragt werden.

Zu § 8.

Die Art der Reinigung bleibt den
Reinigungspflichtigen überlassen.
Gränberg, den 13. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Unter Bezugnahme auf vorstehende
Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch
zur öffentlichen Kenntniß, daß bei dem
Klempnermeister Herrn Geisler jun. hier-
selbst, Fleischerstraße Nr. 1 wohnhaft,
vorschriftsmäßige Controlapparate zum
Breiße von 12 Mark pro Stück zu haben
sind.

Gränberg, 13. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Bekanntmachung.

Durch die sich immer mehr und mehr
in den Städten entwickelnde Industrie
vermehrt sich in diesen die Arbeiter-
bevölkerung ständig, und wächst die Zahl
derjenigen Personen, die zwar arbeitsfähig,
aber trotzdem in den Wintermonaten nicht
im Stande sind, für sich und ihre An-
gehörigen den notwendigen Lebensunter-
halt zu erwerben. Wenn nun die Stadt-
gemeinden auch keine Verpflichtung haben,
den Arbeitslosen, namentlich den von
außerhalb angezogenen, Beschäftigung mit
kommunalen Arbeiten zukommen zu lassen
und ihnen so zu helfen, den Lebensunter-
halt sich zu verschaffen, so wird es doch
den städtischen Behörden zur Pflicht ge-
reichen, denjenigen Personen, welche fähig
und willig sind, Arbeiten zu verrichten,
die Möglichkeit zu bieten, sich und ihre
Angehörigen ohne Anspruchnahme der
öffentlichen Armenpflege zu ernähren.

Um dieses Ziel in zweckentsprechender
Weise zu erreichen, haben wir auf unserer
Polizei-Verwaltung eine Arbeits-Nach-
weisstelle errichtet. Wir ersuchen daher
alle Herren Arbeitgeber, dortselbst die bei
ihnen eintretenden Arbeiter-Vacanz an-
melden zu wollen und dadurch unser obiges
Bestreben unterstützen zu wollen.

Gränberg, den 14. März 1893.

Der Magistrat.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 22. März cr., früh
9 Uhr, sollen im Rammereisort auf
Lansiger und Krämper Revier aus Durch-
forstungen öffentlich versteigert werden:

88 Haufen kieferne Stangen,
39 R.-Mtr. kieferne Scheitholz,
32 R.-Mtr. Knaßelholz.

Anfang am Diebswege.

Gränberg, den 17. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Protocoll-Register ist heute
für die unter Nr. 525 des Firmen-Re-
gisters eingetragene Firma „S. H.
Friedenthal“ unter Nr. 104 die
Prokura des Kaufmanns Heinrich
Krause zu Gränberg eingetragen
und ebenda die unter Nr. 26 eingetragene,
der Wittwe Boas, Amalie geb.
Friedenthal zu Gränberg von der
Firma „S. H. Friedenthal“ er-
theilte Prokura gelöscht worden.

Gränberg, den 14. März 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Ich nehme hiermit abkündend die über
den Gärtner Friedrich Kuch in
Bonahel gemachten Versicherungen zurück.

Ernst Klette.

Die über die Ehefrau des Restbauers
Heinrich Labude in Zahn von mir
öffentlich ausgesprochenen eheverlethenden
Behauptungen nehme ich hiermit abkündend
zurück und erkläre sie für unwahr.

August Seiler.

Druck und Verlag von W. Lebhahn
in Gränberg.